



Jahresbericht 2009

Die PHTG und die Schule(n)



Impressum

Herausgeberin

Pädagogische Hochschule Thurgau
Unterer Schulweg 3
8280 Kreuzlingen 2
Schweiz

Tel. +41 (0)71 678 56 56

Fax +41 (0)71 678 56 57

office@phtg.ch

www.phtg.ch

Verantwortlich für den Inhalt

Prof. Dr. Ernst Preisig, Rektor PHTG

Konzeption

Elisabeth Tschiemer

Redaktion/Korrektorat

Elisabeth Tschiemer, Kathrin Spycher

Gestaltung

Claudia Knupfer

Fotos

Claudia Knupfer, Markus Oertly, Elisabeth Tschiemer,
Pressedienst Universität Konstanz

Auflage

2000 Exemplare

© PHTG, März 2010

Inhalt

- | 01 | Inhaltsverzeichnis
- | 03 | Vernetzte Lehrerinnen- und Lehrerbildung
Alfred Müller, Präsident des Schulrats
- | 04 | Einleitung von Rektor Ernst Preisig
- | 06 | Prorektorat Lehre
Wissenschaftlich fundierte Ausbildung für die Praxis
und mit der Praxis
- | 10 | Prorektorat Forschung und Wissensmanagement
Die PHTG: eine verlässliche Partnerin für
Kooperationen und Dienstleistungen
- | 14 | Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen
Weiterbildungen und Dienstleistungen spiegeln
die Entwicklung der Schulen
- | 19 | Chronik
- | 22 | Diplomierungen





Alfred Müller, Präsident des Schulrats

Vernetzte Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Der Schulrat freut sich, dass der vorliegende Jahresbericht mit seinem thematischen Schwergewicht die vielfältigen Wechselbeziehungen der PHTG mit den Schulen des Kantons Thurgau und der benachbarten Regionen beschreibt. Damit kann auch bei dieser Gelegenheit der Dialog mit der Praxis gepflegt werden. Ein separater Zahlenteil zeigt den interessierten Kreisen die PHTG von einer ausschliesslich internen Seite. 2009 war für die seit 2003 bestehende PHTG nicht das berühmte «verflixte siebente Jahr», sondern eines mit ganz besonderen Höhepunkten: Es war das erste Betriebsjahr im erweiterten *Campus Bildung Kreuzlingen*.

2009 war das Jahr

- > mit erfreulich positiven Berufschancen für die erfolgreichen Diplomandinnen und Diplomanden
- > mit einem starken neuen Jahrgang in den Studienrichtungen Vorschule und Primarschule
- > mit erneut steigenden Studierendenzahlen im Studiengang Sekundarstufe II
- > mit dem erstmaligen Start in ein Studienjahr für die Sekundarstufe I
- > mit dem Auftrag zur einmaligen Durchführung einer berufs begleitenden Nachqualifikation für Primarlehrpersonen an Sekundarschulen
- > mit dem erweiterten Dienstleistungsangebot für die Praxis im neuen Medien- und Didaktikzentrum des Bibliothekgebäudes
- > mit dem positiven Entscheid für ein erneut von DORE/SNF finanziertes Forschungsprojekt, diesmal zum Thema Portfolio
- > mit der Verabschiedung des zukunftsweisenden Studienkonzeptes für den Masterstudiengang «Frühe Kindheit»

Ergänzendes Angebot als weitere Chance

Trotz der Vielfalt an Aufgaben richtet die PHTG ihr Hauptpotenzial selbstverständlich auch in Zukunft auf die Lehrerinnen- und Lehrerbildung und die Weiterbildung aus. Der neue Masterstudiengang und das Kompetenzzentrum «Frühe Kindheit» stellen eine ideale Ergänzung des Grundauftrags dar. Die PHTG denkt dabei in erster Linie an Lehrpersonen, die sich in einem Spezialgebiet für eine Tätigkeit an höheren Fachschulen vorbereiten wollen, wo sie Kleinkinderbetreuerinnen ausbilden werden. Zum Zweiten richtet sich das neue Angebot an Fachleute, die präventiv tätig sein werden. Die Kleinkinderbetreuung basiert in unserem Land vorwiegend auf privater und/oder unternehmerischer Initiative. Die PHTG will an diesem Prinzip nichts ändern, sondern mit ihrem ergänzenden Angebot einen qualitativ wertvollen Beitrag für die Praxis leisten. Und sie wird in Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz und weiteren Kooperationspartnern ihre Stellung als eine kleine, aber innovative Hochschule weiter festigen können.

Wie viel Theorie darf es sein?

Immer im September, in der Regel am dritten Freitag des Monats, feiert die PHTG ihren Jahrestag, den Thurgauer Hochschultag. 2009 war dieser Anlass der Frage der richtigen Mischung von Theorie und Praxis gewidmet. Persönlich bin ich der Meinung, dass sich die Pädagogischen Hochschulen durch einen engen Bezug zur Praxis auszeichnen. Praktische Erfahrung und wissenschaftliches Fundament gehören in jedem Beruf zusammen. «Schule geben» ist ein Beruf mitten im Leben und mitten im gesellschaftlichen Wandel. Wer Schule gibt, ist immer mit Veränderungen konfrontiert. Es ist besser, sich von allem Anfang an darauf einzustellen. Es gibt kein Ausruhen. Aber es gibt feste Pfeiler, an denen man sich ausrichten kann, und es gibt ein Fundament, auf dem man sich bewegen kann. Die Pfeiler sind die praktische Erfahrung. Das Fundament ist das theoretische Wissen. Wenn sowohl Fundament als auch Pfeiler kontinuierlich verstärkt und vergrössert werden, kann die Schule mit der Zeit gehen und ihre Entwicklungsaufgaben erfüllen. Dazu leistet das Weiterbildungsangebot wertvolle Dienste. Der Schulrat lädt alle im Schuldienst stehenden oder sich mit der Schule verbunden fühlenden Frauen und Männer ein, das vielfältige Programmangebot der PHTG zu nutzen und an den zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen.

Wechsel an der Spitze des Fördervereins

Nach 6-jähriger erfolgreicher Arbeit hat Nationalrätin Brigitte Häberli im September 2009 das Präsidium des Fördervereins der PHTG an Kantonsrat Willy Weibel übergeben. Der Förderverein kann unterstützungswürdigen Studierenden ein Stipendium gewähren. Er lobt Anerkennungspreise für hervorragende Diplomarbeiten aus und pflegt die Verbindungen zwischen Gesellschaft und Hochschule. Unter dem Präsidium von Nationalrätin Häberli wurde der Förderverein ins Leben gerufen und bis auf eine Mitgliederzahl von 200 Mitgliedern ausgebaut. In ihre Amtszeit fällt die positive Abstimmung für die Erweiterungsbauten, zu deren Meinungsbildung der Förderverein massgebliche Informationsarbeit geleistet hat, sowie als jüngster emotionaler Höhepunkt die erste Campus-Nacht. Wir danken der Gründungspräsidentin sehr herzlich für ihren grossen persönlichen Einsatz zugunsten der PHTG und wünschen ihr insbesondere für ihre bildungspolitische Tätigkeit auf eidgenössischer Ebene alles Gute. Auch ihr Nachfolger Willy Weibel gehört zu den Fördervereinsmitgliedern der ersten Stunde. Wir wünschen ihm viel Freude und Erfolg in der Weiterentwicklung des Fördervereins. Die PHTG darf sich glücklich schätzen, von einer breiten und starken Unterstützung getragen zu werden. Schulrat und Schulleitung werden alles daran setzen, dass sich die einzige Hochschule des Thurgaus dieses Vertrauen auch in Zukunft verdient.



Die PHTG und die Schule(n)

Ernst Preisig, Rektor

Eine Hochschule für die Schulen dieses Kantons?

Die Pädagogische Hochschule Thurgau steht seit der Gründung in engem Bezug zu den kantonalen Volks- und, seit der Eröffnung des Studiengangs Sekundarstufe II, auch zu den Mittelschulen. Ist die PHTG deshalb eine Institution ausschliesslich für die Schulen dieses Kantons? Ein genauerer Blick auf die wechselseitigen Beziehungen lohnt sich, denn die enge Symbiose «Ausbildungsstätte – Kanton» ist seit der Neuorganisation der Lehrerinnen- und Lehrerbildung nicht mehr gegeben.

An allen Pädagogischen Hochschulen absolvieren auch Studierende aus anderen Kantonen ihre *Ausbildung zur Lehrerin, zum Lehrer*, so auch an der PHTG. Hier beträgt dieser Anteil 15 bis 20%. Dazu kommen rund 15 bis 20% Studierende, die aus der deutschen Nachbarschaft stammen, eine Besonderheit der PHTG. Die schweizerische Anerkennung der PHTG-Diplome ermöglicht allen unseren Absolventinnen und Absolventen anschliessend den (sprachregionalen) schweizweiten Einsatz. Es gilt deshalb: Eine Lehrerinnen- und Lehrerbildung ohne Grenzen kann und muss zwar in hohem Masse auf die Schulen des Standortkantons blicken, aber nicht mehr ausschliesslich.

Im Bereich der *Weiterbildung* ist insbesondere bei den Weiterbildungsstudiengängen eine ausgesprochene Wettbewerbssituation zwischen den Angeboten der einzelnen Pädagogischen Hochschulen entstanden. Man kann das fast unübersichtliche Angebot beklagen, oder man kann sich darüber freuen, weil so Qualität gewährleistet ist; meist werden sich nur die besten Angebote durchsetzen.

Auch was die dritte Aufgabe der Pädagogischen Hochschulen angeht, *Forschung und Entwicklung* zu betreiben, geht ihr Blickwinkel weit über die Schulen dieses Kantons hinaus. Lokale und regionale Fragestellungen können zwar Gegenstand von Forschungs- und Entwicklungsprojekten sein, wie z.B. an der PHTG die ersten grossen Studien über Arbeitsbedingungen und Belastungen in der Thurgauer Volksschule (Teilstudie Lehrpersonen, abgeschlossen 2006). Bei drittmittelgestützten Projekten handelt es sich in der Regel um allgemeine Fragestellungen, wie beispielsweise beim laufenden Forschungsprojekt «Portfolios in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung – Formen und Funktionen eines neuen Mediums». Eine *conditio sine qua non* ist für Forschungsprojekte zudem die Berücksichtigung der internationalen Perspektive; Unterstützungsanträge werden daher meist in englischer Sprache geschrieben, wie etwa der Antrag «Academic Emotion Relations: Longitudinal Analytics on Habitual and State Emotions Across and Within School Domains».

Eine Dienstleistung der PHTG hingegen ist ausschliesslich an die Volksschullehrerschaft dieses Kantons gerichtet: jene des ehemaligen Didaktischen Zentrums, die heute mit dem Medien- und

Didaktikzentrum vollumfänglich in die PHTG integriert ist. Die stets weiterentwickelten Dienstleistungen werden regelmässig im Thurgauer Schulblatt publiziert, welches alle amtierenden Volksschullehrpersonen dieses Kantons erreicht.

Die PHTG und ihr Bezug zu den Schulen

Eine Pädagogische Hochschule ohne engen und direkten Bezug zur Schule bzw. zur Praxis verliert ihre Existenzberechtigung. Das Verhältnis ist allerdings kein grundsätzlich neues, auch die traditionsreiche seminaristische Lehrerinnen- und Lehrerbildung war vielfältig auf die Schulwirklichkeit bezogen. Schon immer versuchten die Ausbildungsstätten ihre Absolventinnen und Absolventen auf die optimale Bewältigung des Schulalltags vorzubereiten. Aber auch umgekehrte Wirkungen sind sichtbar: Entwicklungen in Schulen haben immer schon auch die Ausbildungsstätten beeinflusst: So werden der neue Lehrplan 21 und HarmoS wiederum direkte Auswirkungen auf die zukünftige Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen haben.

Für die Schulen selbst sind Aus- und Weiterbildungsstätten allerdings nicht die einzigen Bezugsgrössen, ebenso wichtig sind die lokale, regionale und nationale Bildungspolitik, Medien, Eltern und ihre Organisationen und Aspekte aus der Wirtschaft.

Nachfolgend soll anhand von vier Beispielen die Wechselwirkung der Partner *Schule/Schulen und PHTG* herausgegriffen und veranschaulicht werden.

Die Diplomkategorien Primarstufe und die Schule(n)

Geht man davon aus, dass in den Primarschulen keine Fachlehrkräfte unterrichten sollen, dann sind grundsätzlich alle Fächer von einer Lehrperson abzudecken. Der wiederholt gehörte Wunsch aus den Schulen, aber auch die Forderung von «Bildung Thurgau» lautet daher, alle Lehrpersonen sollten alle Fächer unterrichten können, also neu neben den bisherigen Fächern auch die Fächer (textiles) Werken und die zweite Fremdsprache Englisch.

Die Antworten der Pädagogischen Hochschulen auf diese Situation sind unterschiedlich: Während einzelne am «Allrounder» festhalten, d.h. alle Lehrbefähigungen abdecken wollen, hat sich die PHTG entschieden, den Studierenden die Abwahlmöglichkeit von zwei Fächern – bei Wahl von Werken von einem Fach – zu ermöglichen. Dies deshalb, weil die Aktualisierung des Wissens in allen Fächern während der ganzen Berufsbiografie kaum geleistet werden kann. Damit sind die Schulen angehalten, bei der Anstellung von Absolventinnen und Absolventen auch das erworbene Diplomprofil zu prüfen.

Inzwischen haben vier Austrittsjahrgänge die PHTG verlassen. Das Amt für Volksschule (AV) hat die Frist zur Nachqualifikation in ei-

nem Fach ohne Lehrbefähigung von einem auf drei Jahre verlängert. Die PHTG schreibt weiter jährlich Kurse zur Facherweiterung aus. Zudem wird es neu – auf Anregung aus den Schulen – befähigten Studierenden möglich sein, bereits während des Regelstudiums die Facherweiterung für ein 8. bzw. 9. Fach zu absolvieren. Zusammenfassend: Im Gespräch zwischen den Schulen, dem Amt für Volksschule und der PHTG konnte das Ausbildungskonzept so modifiziert werden, dass es der PHTG möglich ist, ihre Qualitätsstandards in der Ausbildung beizubehalten und Diplome abzugeben, die inzwischen in den Schulen akzeptiert werden.

Da ein Scheitern der schweizerischen Harmonisierungsbemühungen nicht ausgeschlossen ist, d. h. dass weiterhin jede PH unterschiedliche Diplome abgeben wird, ist eine einvernehmliche Abstimmung von Schule(n) und Standort-PH umso wichtiger.

Die PHTG und die Sekundarstufe I

Seit 176 Jahren werden Primarschullehrpersonen in Kreuzlingen ausgebildet. Die Lehrpersonen der Sekundarstufe I kamen in der Regel von den Ausbildungsstätten in Zürich und St. Gallen an die Thurgauer Schulen. Allerdings konnte der Bedarf stets nur ungenügend gedeckt werden. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass Lehrpersonen, die an der Hochschule des Kantons ausgebildet werden, auch eher in dessen Schulen verbleiben. Aus diesem Grunde hat der Regierungsrat – angeregt und unterstützt durch die Schulen – beschlossen, auf der Basis des Tertiärbildungsgesetzes den Leistungsauftrag der PHTG mit einem Studiengang Sekundarstufe I zu erweitern. Er verknüpft damit die Erwartung, dass das zurzeit nicht realisierbare konsekutive Modell, das mit einer zweijährigen Stufenerweiterung Primarlehrpersonen zu Sekundarlehrpersonen weiterqualifiziert, in Zukunft ermöglicht wird. Bereits im Studienjahr 2009/10 startete der neue Studiengang mit 28 Studierenden. Die weiteren Gespräche mit den Verantwortlichen für die Sekundarstufe I zeigten auf, dass für Primarlehrpersonen, die schon längere Zeit auf der Sekundarstufe I unterrichten, das neue Angebot an der PHTG keine Lösung sein kann. Die Verantwortlichen der PHTG wurden angehalten, einen Vorschlag für eine berufsbegleitende Weiterbildung zu unterbreiten. Am 18. 8. 2009 hat der Regierungsrat das Amt für Volksschule zusammen mit der PHTG mit der Realisierung eines entsprechenden Weiterbildungsprojektes ab 2011 beauftragt und hat dazu die benötigten zusätzlichen finanziellen Mittel bewilligt. Wiederum sind Schulen, Kanton und die PHTG Hand in Hand auf dem Weg zu einer befriedigenden Lösung.

Aus den Mittelschulen über die PHTG an die Universität Konstanz

Seit 1966 liegt eine hervorragende deutsche Universität praktisch vor der Haustüre der heimlichen Bildungshauptstadt des Kantons. Als die Universität Konstanz im Sommer 2006 ihr 40-Jahr-Jubiläum feierte, erinnerte sich der deutsch-britische Soziologe und Politiker Lord Ralf Dahrendorf in der Hauptrede auch an die Gründungsimpulse. Einer war, dass die Universität Konstanz eine trinationale Identität erhalten könnte: *«Dann die Internationalität: Hier stellte sich die Frage, mit der die Gründer nicht gerechnet hatten.*

Viele sprachen damals in den 60er Jahren von einer «Dreiländeruniversität»; manche glaubten, dass Deutsche, Schweizer und Österreicher hier fast zu gleichen Teilen studieren würden. Das ist offenbar nicht geschehen.»

In der Tat studierten – trotz intensiver Werbebemühungen an den Thurgauer Mittelschulen – in den letzten 40 Jahren nur wenige Thurgauerinnen und Thurgauer an der Universität Konstanz. Im Sommersemester 2009 waren es nur gerade 35. Erst mit der Gründung der PHTG und ihren Kooperationsbemühungen mit der Universität Konstanz beginnt sich eine Änderung abzuzeichnen:

- > Wer den Studiengang Sekundarstufe II absolvieren möchte, kann sich für alle Fachstudien – auch für jene mit einem Numerus clausus – an der Universität Konstanz immatrikulieren.
- > Studierende des Studiengangs Sekundarstufe I an der PHTG besuchen ihre fachwissenschaftlichen Studien ausnahmslos an der Universität Konstanz.

Die PHTG leistet somit einen wichtigen Beitrag zum Ziel, das sich die Mittelschulen und der Kanton gesteckt haben: die Universität Konstanz vermehrt als eine «Thurgauer Hochschule» zu sehen.

Neue Qualifikationsmöglichkeiten für amtierende Lehrpersonen

Lange Zeit sprach man zu Recht vom Lehrberuf als einem «Sackgassenberuf», einem Beruf ohne Weiterentwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten. Mit dem Aufbau der Pädagogischen Hochschulen hat sich diese Situation grundlegend geändert:

- > Die meisten PHs bieten Spezialisierungsmöglichkeiten an, die PHTG z. B. in Zusammenarbeit mit der FHS St. Gallen einen Zertifikatslehrgang in Schulsozialpädagogik.
 - > Berufliche Weiterentwicklung ist neu durch den Besuch von konsekutiven Masterstudiengängen möglich (z. B. Schulische Heilpädagogik, Berufspädagogik, Schulentwicklung, Fachdidaktik und Bildung, Beratung und Erziehung in der frühen Kindheit).
- In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass die drei Rektorenkonferenzen der Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ein Abkommen über die Durchlässigkeit zwischen den Hochschultypen geschlossen haben, das die gegenseitige Anrechnung von Studienleistungen regelt.
- > Für Lehrpersonen, die nach der Bewährung im Lehrberuf verstärkt Leitungsverantwortung übernehmen möchten, bietet die PHTG Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten an (z. B. Schulleitung). Die Umsetzung des Konzeptes der geleiteten Schulen im Kanton Thurgau, das 2009 abgeschlossen wurde, konnte massgeblich dank den Angeboten der PHTG realisiert werden.

Fazit

Die Pädagogischen Hochschulen sind wie kaum ein anderer Hochschultyp mit den Schulen / der Schule verbunden. Neben ihren zentralen Beiträgen in der Praxisausbildung helfen auch die Schulen mit, die Ausbildungskonzepte weiterzuentwickeln. In der Weiterbildung und der Medienunterstützung leistet die PHTG entscheidende Beiträge zur Professionalisierung der Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit von Lehrpersonen. Wichtig ist aber, dass beide Seiten in einem stetigen offenen Dialog zueinander stehen.



Wissenschaftlich fundierte Ausbildung für die Praxis und mit der Praxis

Matthias Begemann, Prorektor Lehre / Ruedi Schweizer, Stv. Prorektor Lehre

Wer heute Lehrerin oder Lehrer werden will, absolviert ein – je nach Schulstufe unterschiedlich langes – Studium, das mit einem akademischen Titel, dem Bachelor of Arts (BA) oder dem Master of Arts (MA), abschliesst. Gleichzeitig erwirbt sie oder er einen Berufsabschluss mit einem schweizerisch anerkannten Lehrdiplom. Wissenschaft und Praxis sind daher in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung untrennbar miteinander verbunden. Die Verbindungen sind vielfältig und fruchtbar.

Pädagogische Hochschulen sind keine Universitäten: Zusammen mit den Fachhochschulen stellen die Pädagogischen Hochschulen einen der beiden Grundtypen von Hochschulen in der Schweiz dar; den anderen bilden Universitäten und Eidgenössische Technische Hochschulen – gesamthaft als «Universitäten» bezeichnet. Beide Hochschultypen haben eine recht weitgehende Autonomie, ein je eigenes, spezifisches Profil und eine regionale Einbettung, untereinander streben sie aber eine konstruktive Zusammenarbeit an und regeln die Durchlässigkeit nach gemeinsamen Grundsätzen. Die Hochschulen haben die meisten ihrer Studiengänge inzwischen in die Bachelor- und Masterstruktur gemäss der Bologna-Reform gegliedert.

Wissenschaftliches Studium und Berufsausbildung

Universitäten bieten eine höhere wissenschaftliche Bildung an, die auf zahlreiche Berufe vorbereitet. Sie leisten Beiträge zur Grundlagenforschung und bilden den wissenschaftlichen Nachwuchs aus. Sie tragen zur kritischen Analyse von Problemen bei und entwickeln wissenschaftsbasierte Instrumente zu deren Lösung, die sie der Gesellschaft zur Verfügung stellen. Im Unterschied dazu sind Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen weit stärker und unmittelbarer auf die verschiedenen Berufsfelder ausgerichtet. Ihre gesellschaftliche Funktion besteht vor allem darin, Fachleute auszubilden, die auf dem Arbeitsmarkt entsprechend den aktuellen Bedürfnissen von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur rasch produktiv einsetzbar sind. Die Ausbildung erfolgt wissenschaftlich fundiert und berufsfeldorientiert.

Das korrespondiert mit dem Anspruch, den die PHTG an sich selber stellt, wenn sie – gemäss Leitbild – Leistungen fordert, die «berufsfeld- und wissenschaftsorientiert sind und sich am Bedarf unserer Ziel- und Anspruchsgruppen ausrichten».

Der doppelte Abschluss in der Ausbildung zur Lehrperson, der sowohl die Wissenschaftsorientierung des Studiums bestätigt als auch den beruflichen Fähigkeitsausweis beinhaltet, widerspiegelt die Anforderungen, die Lehrpersonen in ihrer täglichen Arbeit erfüllen müssen, und steht für die viel zitierte Verbindung von Theorie und Praxis.

Praxis ist nie theorielos, das professionelle Handeln von Praktikerrinnen und Praktikern wird immer durch Theorien geleitet, seien sie implizit (also unbewusst angewendet) oder explizit (also bewusst deklariert). Dass die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern aller Stufen mehr sein muss als die Vermittlung blosser (theoretischer oder praktischer) Rezepte, ist keine Erkenntnis der reformierten Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Die Dualität und Verknüpfung von fundiertem theoretischen Wissen und praktischer Handlungsfähigkeit war und ist Ziel jeder Lehrerausbildung der letzten Jahrzehnte.

Die nachfolgende Forderung aus dem Leitbild der PHTG hätten denn auch die früheren Lehrerseminare für sich in Anspruch genommen: «Wir fordern die Studentinnen und Studenten durch anspruchsvolle Lerninhalte, die theoretisch und fachwissenschaftlich verankert sind, sich an der Praxis orientieren und im schulischen Alltag bewähren.» Dieser Anspruch ist in der tertiarierten Lehrerinnen- und Lehrerbildung nicht neu, er ist aber akzentuiert und mit der Vergabe eines akademischen Titels offensichtlicher als zuvor.

Nie genug Praxis?

Der Praxisbezug, das «richtige» Verhältnis von Theorie und Praxis in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, ist ein Dauerbrenner. Fast immer lautet der Tenor: Es kann nicht genug Praxis sein, es ist immer zu wenig. Was mit Praxisbezug genau gemeint ist, bleibt allerdings oft im Dunkeln. Auch wenn die Formel «Je mehr, desto besser» sicher zu einfach ist und blosser Quantität noch keine Qualität garantiert: Die berufspraktische Ausbildung macht einen prominenten Anteil der gesamten Ausbildungszeit aus. In den Studiengängen der PHTG für den Kindergarten und die Primarstufe erwerben die Studentinnen und Studenten mehr als 25% aller Kreditpunkte (Masseinheit der Studienleistungen) in der Praxis und in den entsprechenden Begleitveranstaltungen. Noch nie haben angehende Lehrpersonen im Laufe ihrer Ausbildung so viele Tage und Wochen in Form von Hospitationen, Tages- und Wochenpraktika in Schulklassen verbracht wie in der aktuellen Ausbildung.

Während rund 22 Wochen haben sie Gelegenheit, Unterricht zu beobachten und vor allem selber zu gestalten, fachwissenschaftliche und fachdidaktische Erfahrungen zu sammeln, methodisch-didaktische Fertigkeiten und Verfahren der Klassenführung einzuüben und Routinen aufzubauen. Damit verbunden ist stets das Nachdenken über den Unterricht und über das eigene Tun, das Abwägen und Gewichten und damit das Weiterentwickeln des eigenen Unterrichtens, das Erwerben eigener Haltungen und Meinungen.

Gute Praxis braucht Theorie

Die Ausbildung darf sich nicht darauf beschränken, bestimmte Handlungsrezepte zu vermitteln und umzusetzen. Denn Lehrpersonen sind in ihrem komplexen Berufs- und Handlungsfeld laufend mit neuen Herausforderungen und neuen Situationen konfrontiert, deren Bewältigung mit vorgefertigten Rezepten allein nicht gelingen kann, sondern Reflexionsfähigkeit, bewusst gewählte Strategien und situative Kreativität erfordern – und das auf der Grundlage einer soliden Wissensbasis und im Wissen um die eigenen Handlungsmöglichkeiten. Den Praxislehrerinnen und Praxislehrern, welche die Studierenden in ihren Praktika anleiten und begleiten, kommt dabei eine entscheidende Rolle zu. Eine gute Zusammenarbeit und eine enge Kooperation zwischen ihnen und der Ausbildungsinstitution ist für die Qualität der Ausbildung ausgesprochen wichtig.

In die Praxis – aus der Praxis

Praktika stellen die augenfälligste und sicher bekannteste Form dar, wie die Studierenden im Rahmen ihrer Ausbildung mit der Unterrichtspraxis auf ihrer Zielstufe in Berührung kommen – es ist aber bei weitem nicht die einzige.

In einer Vielzahl von Ausbildungsmodulen an der PHTG werden auf anderen, unterschiedlichen und differenzierten Wegen Theorie-Praxis-Bezüge realisiert, sei es, indem die Studierenden mit konkreten, modulspezifischen Anliegen in die Praxis zu Klassen und Schulen im ganzen Kanton gehen, sei es, dass Vertreterinnen und Vertreter aus der Praxis in die PHTG kommen und im Rahmen von Ausbildungsmodulen praxis- und erfahrungsorientierte Beiträge leisten. Die Studierenden und mit ihnen alle Beteiligten können dabei immer wieder aufs Neue erfahren, dass Theorie und Praxis keine Gegensätze bilden müssen, sondern im Sinne einer theorie- bzw. wissenschaftsbezogenen und praxisorientierten

Ausbildung aufeinander angewiesen sind und sich gegenseitig befruchten können.

Die nachfolgenden Beiträge zeigen beispielhaft konkrete Formen, wie in verschiedenen Ausbildungsmodulen der einzelnen Studiengänge – zusätzlich zur eigentlichen berufspraktischen Ausbildung – Theorie-Praxis-Bezüge an der PHTG gestaltet werden.

Arbeitsplatz Schule

Dora Luginbühl, Dozentin und Leiterin der Abteilung Bildung und Schule

Im letzten Ausbildungssemester der Studiengänge Vorschulstufe, Primarstufe und Sekundarstufe I werden im Modul «Arbeitsplatz Schule» verschiedene Themen ergänzt und vertieft, die vor allem für den Berufseinstieg relevant sind: Beurteilungsgespräch, Rechtsfragen im Schulalltag, Elternarbeit, Hausaufgaben, Schul- bzw. Kindergartenstart sowie weitere Themen rund um die Schule und den Kindergarten. Im Dozentinnen- und Dozententeam sind seit Beginn ein Schulleiter und eine Schulleiterin mit dabei, wodurch ein sehr enger Bezug zur Schulpraxis gewährleistet ist.

Für das Training von Bewerbungsgesprächen werden weitere Schulleitungspersonen beigezogen. Für andere Fragestellungen kommen je nach Thema erfahrene Lehrpersonen oder auch Berufseinsteigerinnen und -einsteiger dazu und berichten von ihren Erfahrungen. Die Schulaufsicht, Bildung Thurgau und die Schulberatung sind weitere Partner im schulischen Umfeld, die ihre Arbeit und ihre Angebote den Studienabgängerinnen und -abgängern im Rahmen dieses Moduls vorstellen.

Auch der Leistungsnachweis für dieses Modul, den die Studierenden für die erfolgreiche Teilnahme erbringen müssen, orientiert sich an der zukünftigen Schulpraxis. Er umfasst unter anderem ein Interview mit Eltern zum Thema Zusammenarbeit mit der Schule,



Arbeit in Lerngruppen, Horn



Diskussion in den Pausen

das Erstellen eines eigenen Merkblattes zum Thema Hausaufgaben sowie eine Selbsteinschätzung im Bereich Unterrichtsqualität.

Studienwoche Sonderpädagogik

Katja Stalder, Dozentin und Leiterin des Diplomprojekts Schulische Sonderpädagogik

Die Zusammenarbeit mit Fachpersonen aus dem heilpädagogischen und therapeutischen Bereich ist für eine gelingende Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Schulschwierigkeiten zentral. Die Studienwoche Sonderpädagogik und das anschließende Praktikum, zwei Ausbildungsmodulare in den Studiengängen Vorschulstufe, Primarstufe und Sekundarstufe I an der PHTG, leisten dazu einen wesentlichen Beitrag.

Während der Studienwoche bringen verschiedene Expertinnen und Experten aus dem erweiterten schulischen Umfeld ihr Wissen ein. So stellen Schulische Heilpädagoginnen und -pädagogen sowie Psychomotorik-, Logopädie-, Psychotherapie- und Schulpsychologiefachpersonen ihr jeweiliges Arbeitsfeld vor. Das Amt für Volksschule informiert über die aktuellen kantonalen Entwicklungen im Bereich Sonderpädagogik und ein Vertreter der Sonderschulheimleitungen bietet einen vertieften Einblick in die Aufgaben von Kompetenzzentren bei einer Einzelfall-Integration. Zum Abschluss der Woche sind an der PHTG jeweils Menschen mit einer Behinderung zu Gast, die den Studierenden von ihren eigenen Schulerfahrungen erzählen. Diese beispielhaft aufgeführten Elemente zeigen auf, dass eine Vernetzung mit Fachpersonen aus der schulischen Praxis im Bereich Sonderpädagogik an der PHTG sehr wichtig ist.

Das anschließende einwöchige Hospitationspraktikum wird von den Studierenden in unterschiedlichen sonderpädagogischen Bildungsangeboten absolviert. So besucht ein Teil der Studierenden Sonderschulen für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten oder mit einer geistigen Behinderung, andere Studierende hospitieren in Kleinklassen oder Einführungsklassen und eine weitere Gruppe Studierender begleitet in dieser Zeit eine Schulische Heilpädagogin oder einen Schulischen Heilpädagogen in einem Regelklassenumfeld. Die enorme Fülle an Praxisplätzen kann nur angeboten werden, weil sich immer wieder Lehrpersonen, Schulleiterinnen und Schulleiter bereit erklären, ihre Schulen und ihre Schulzimmertüren zu öffnen und die Studierenden an ihrem Alltag teilhaben zu lassen.

Interkultureller Musikunterricht

Lukas Peer, Dozent für Musik und Instrument

Im Schwerpunktmodul «Musik aus der Schweiz und aus Migrationsländern» erarbeiten Studierende des Studiengangs Primarstufe mit zwei Mittelstufenklassen aus dem Wehrli-Schulhaus in Kreuzlingen Lieder aus den Herkunftsländern der Kinder. Musikunterricht mit Liedern aus Migrationsländern möchte einzelne Kinder mit ihrer Sprache und ihrer Musik ins Zentrum der Klasse rücken. Die Auseinandersetzung mit fremder Musik erhöht auch

das Interesse für das eigene kulturelle Erbe und hilft, Unterschiedliches, Ähnliches und Gleiches innerhalb einer Klasse gegenseitig kennen, schätzen und achten zu lernen. Das ausgewählte Kind wird zur zweiten Lehrperson und erhält durch sein «kulturelles Spezialwissen» eine Rolle, die für seine Entwicklung, das Schulklima und das Klassengefüge konstruktiv eingesetzt werden kann.

Der überwiegende Teil der Migrantenkinder stammt aus dem Balkan, aus Kleinasien oder Osteuropa. Die Studierenden erarbeiten vokal und instrumental ein Repertoire und lernen dabei Besonderheiten der Musik aus diesen Regionen kennen: ungerade Taktarten mit unregelmässigen Metren, Tonleitern, die von Dur und Moll abweichen, modale Akkordverbindungen oder neue Klangfarben, die sich durch fremdländische Instrumente ergeben. Nach der Analyse des musikalischen Materials werden Lernziele formuliert und fachdidaktisch aufbereitet.

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass das Engagement der Kinder bei «ihren» Liedern sehr hoch ist. Es erfüllt sie mit Stolz, Mitverantwortung zu tragen und kulturelle Aspekte ihres Herkunftslandes in die Klasse zu integrieren. Oft unterstützen die Eltern ihre Kinder im Hintergrund oder kommen in die Schule, um bei der Aussprache behilflich zu sein. Die Eltern sind sehr dankbar für schulische Integrationsangebote, die mit einer Wertschätzung ihrer Kultur verbunden sind.

Organisations- und Lernkultur auf der Sekundarstufe I

Reto Stocker, Dozent und Leiter der Abteilung Sprache, Mathematik, Mensch und Umwelt

Wissenschaftliche Erkenntnisse mit gelungener Praxis zu verknüpfen, war das Grundanliegen des 4. Bildungsforums Romanshorn, das die Studierenden des Studiengangs Sekundarstufe I im Rahmen des Moduls «Organisations- und Lernkultur auf der Sekundarstufe I» im November 2009 besuchen konnten. Dieses Anliegen begleitet sie wie ein roter Faden durch das ganze Modul hindurch. Begegnungen mit Zielstufenschulen finden nicht ausschliesslich virtuell «mit einem Blick über den Zaun», sondern auch in der direkten Begegnung vor Ort statt, so bezüglich des altersdurchmischten Lernens in Alterswilten oder in den Lernräumen der Sekundarschule Bürglen.

Peacemaker, Konfliktlotsen und Masterlearner, allesamt Schülerinnen und Schüler aus der Sekundarschule Sulgen, haben bei ihrem Besuch an der PHTG Studierende und Dozierende sowohl durch ihre Sachkompetenz als auch durch ihr selbstsicheres Auftreten beeindruckt. Die Lernenden wurden zu Lehrenden der Studierenden – eine interessante Rollenverteilung.

Aus seiner täglichen Arbeit als Schulleiter bringt der eine der beiden Dozenten aus erster Hand Aspekte zu den Fragen von Schul-, Unterrichts- und Organisationsentwicklung ein. In einer systemischen Aufstellung macht er deutlich, in welchem schulpolitischen Gesamtrahmen sich eine Lehrperson befindet und welches tragende Element das Lehrerkollegium heute dabei spielt.

Theorie oder Praxis? Wie die Schule in die Hochschule und die Hochschule in die Schule kommt

Peter Heiniger, Dozent und Leiter des Studiengangs Sekundarstufe II

Wer treibt eigentlich Schul- und Unterrichtsentwicklung voran? Sind es die Theoretikerinnen und Theoretiker, welche die Schule untersuchen, indem sie Hypothesen bilden, Forschungsfragen formulieren und Untersuchungsinstrumente entwickeln, mit denen das komplexe System dann erkundet wird, wobei Daten aller Art gesammelt und ausgewertet werden, um dadurch Erkenntnisse zu gewinnen? Oder sind es die Praktikerinnen und Praktiker, die, angetrieben von den Erfahrungen des Alltags, nach Verbesserungen streben, dazu Ideen entwickeln und diese pragmatisch und wirkungsorientiert in ihrem Unterricht umsetzen?

Erfolgreiche Schul- und Unterrichtsentwicklung erfordert beides zugleich: kompetente und erfahrene Lehrpersonen, die bereit und fähig sind, neben ihrer (Haupt-)Tätigkeit als Lehrerinnen und Lehrer Forschung zu betreiben, indem sie, geleitet von ihren Erfahrungen, Fachkenntnissen, Theorien und Modellen, Fragen entwickeln, welche sie systematisch zu beantworten versuchen. In einer Welt, die sich rasch verändert, muss auch die Schule sich den neuen Verhältnissen anpassen und sich laufend weiterentwickeln. Das sind wir unseren Lernenden schuldig. Um dieser Anforderung professionell begegnen zu können, brauchen Lehrpersonen Forschungskompetenz.

Mit einem Forschungskolloquium schafft der Studiengang Sekundarstufe II die Voraussetzungen, um die Studierenden auf diesen hohen Anspruch vorzubereiten. Derzeit dient die Kantonsschule Romanshorn als Partner für die Umsetzung dieser anspruchsvollen Zielsetzung: Lehrpersonen, die im Rahmen des Schulentwicklungsprojekts «KIK» (Kompetenzen im Kontext) der Kantonsschule Romanshorn Versuche durchgeführt haben, erläutern in der Dis-

kussion mit Dozierenden und Studierenden des Studiengangs Sekundarstufe II ihre Forschungsfrage, das gewählte Forschungskonzept, besprechen Untersuchungsergebnisse, interpretieren die Daten und ziehen Schlüsse. Dozierende und Studierende schaffen den Bezug zu aktuellen Theorien und Modellen und überlegen sich, wie sie Anregungen aus dem Forschungskolloquium in ihr Fach und ihre Unterrichtspraxis transferieren können – vielleicht ebenfalls durch ein kleines Projekt, dessen Ergebnisse in einem späteren Kolloquium wieder besprochen werden. Forschendes Lernen nennt sich dieser Ansatz. Er kann auch mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II gepflegt werden und stellt somit eine Lehr-/Lern-Methode dar, welche die Fach- und Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler fördert und helfen kann, sie besser auf ein Studium vorzubereiten.

Der Studiengang Sekundarstufe II profitiert so von der Entwicklungsarbeit an den Schulen, kann die Schulen mit Rat und manchmal auch mit Tat unterstützen und hilft den angehenden Lehrerinnen und Lehrern, sich auf ihre anspruchsvolle Berufstätigkeit vorzubereiten – als Lehrende, Lernende und Forschende.



Studienwoche Sonderpädagogik



Unterricht Schreibdidaktik



Die PHTG: eine verlässliche Partnerin für Kooperationen und Dienstleistungen

Dorothea Christ, Prorektorin Forschung und Wissensmanagement

Die Forschung und die Schule(n): Direkte Kontakte und Kooperationen

Die Zusammenarbeit mit Schulen wird von den Forscherinnen und Forschern aktiv gesucht – auch im vergangenen Jahr pflegte die Forschungsabteilung viele direkte Kontakte zum pädagogischen Alltag.

Im Auftrag einzelner Schulgemeinden und für das kantonale Amt für Volksschule (AV) stellt die Forschungsabteilung immer wieder Wissen bereit, das in den Schulen wirksam werden soll, zum Beispiel im Projekt «Inklusion durch vorübergehenden Ausschluss?». Hier werden Timeout-Klassen besucht, beobachtet und befragt. Zudem werden Dokumente analysiert, wobei es immer um dieselbe Hauptfrage geht: Inwiefern gelingt es, «schwierige» Schüler – nach einem zeitweiligen Ausschluss von ihrer Herkunftsklasse – wieder in die Regelschule zu integrieren? Um das herauszufinden, begleiten die Forscherinnen und Forscher zwei Timeout-Klassen für je sechs Monate. Das Projekt wird in Kooperation mit zwei Schulgemeinden und dem Amt für Volksschule durchgeführt; die gewonnenen Erkenntnisse werden den Schulen nach Projektende zur Verfügung gestellt werden.

Der Kanton Thurgau beteiligte sich – mit anderen Kantonen – mit einer Zusatzstichprobe an der PISA-Erhebung von 2006. Im Gegensatz zur internationalen Stichprobe, die sich auf die 15-jährigen Jugendlichen im Bildungssystem konzentriert, untersuchen die nationalen Zusatzstichproben alle Schülerinnen und Schüler der 9. Klassenstufe. Auf der Basis dieser Daten erstellten Mitarbeiter der PHTG ein PISA-Porträt für den Kanton Thurgau. Dabei zeigte sich, dass im Thurgau die immigrierten Jugendlichen der zweiten Generation in den Naturwissenschaften schlechter abschnitten als in andern Kantonen. Um diese Ergebnisse besser zu verstehen, beauftragte das AV die Forschungsabteilung, die erhobenen Daten vertiefter zu analysieren. Besonders interessierte die Behörde, erstens, ob sich der Befund auch in den anderen Schwerpunktbereichen von PISA (Lesekompetenz und Mathematik) zeigt, zweitens, ob er bereits in den Ergebnissen der Erhebung von 2003 zu erkennen ist, und drittens, ob in diesem Resultatmuster allenfalls regionale Unterschiede auszumachen sind. Der Befund aus dem kantonalen Porträt, dass die immigrierten Jugendlichen der ersten und zweiten Generation im Kanton Thurgau kein unterschiedliches Leistungsniveau aufweisen, konnte auch in der Mathematik und in der Lesekompetenz nachgewiesen werden. Hingegen zeigte sich dieses Ergebnismuster nur bei der PISA-Erhebung 2006. Bei den Daten aus PISA 2003 weisen die immigrierten Jugendlichen der ersten Generation stärkere Leistungseinbußen auf als jene der zweiten Generation

– d. h. der Kanton Thurgau weicht hier nicht von den Ergebnissen der übrigen Schweiz ab. Regionale Unterschiede waren keine auszumachen.

Ein weiteres Beispiel für den Kontakt zur Schulpraxis ist das Forschungsprojekt «Spielsituationen im Kindergarten». Eine Dozentin der PHTG besuchte über 20 Kindergärten im Kanton Thurgau und im benachbarten Baden-Württemberg. Das Team der Medienwerkstatt (Medien- und Didaktikzentrum, vgl. unten) filmte in ihrem Auftrag Spiellektionen; dieses umfangreiche Datenmaterial wird nun ausgewertet; die Erkenntnisse werden in einigen Jahren zurück in den Thurgauer Kindergartenalltag fliessen.

Auf grosses Interesse stiess im Weiteren ein an der PHTG entwickeltes Kooperationsmodell, das «Kollegiale Unterrichtscoaching». Das Modell wurde an einer AV-Tagung mit Dozierenden der PH Zentralschweiz und der PH Zürich vorgestellt und diskutiert, ebenso in einem Zertifikatslehrgang der Universität Freiburg und anlässlich einer QUIMS-Tagung der Bildungsdirektion des Kantons Zürich (QUIMS = Qualität in multikulturellen Schulen). Breites Echo lösten die Ergebnisse der mittlerweile abgeschlossenen Interventionsstudie zum «Fachspezifischen Unterrichtscoaching im Praktikum» aus. Eine wichtige Erkenntnis dieser Untersuchung ist, dass vor allem durch die gemeinsame Planung von Unterricht durch Studierende und Praxislehrpersonen erhebliche Lerneffekte erzielt werden können. Auch Besprechungen, in denen Studierende und Praxislehrperson vergangenen Unterricht intensiv reflektieren und darüber diskutieren, bringen einen hohen Lernertrag. Insgesamt waren für die Studierenden die Planungsgespräche lehrreicher als Nachbesprechungen. Da die Praktika in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung von zentraler Bedeutung sind, werden Hinweise, wie im Praktikum noch besser gelernt werden kann, gern und schnell aufgenommen.

Schliesslich waren im letzten Jahr die vielfältigen Kompetenzen der Forschungsabteilung im Bereich der Schulevaluation gefragt: Für die Interkantonale Arbeitsgemeinschaft Externe Evaluation von Schulen (ARGEV) boten eine Forscherin und ein Forscher einen Weiterbildungstag an. Mehr als 70 Evaluatorinnen und Evaluatoren lernten dabei verschiedene Möglichkeiten kennen, wie Unterrichtsbeobachtung professionell durchgeführt werden kann.

Eine grosse Kantonsschule aus dem Kanton St. Gallen bat um die Unterstützung der Forschungsabteilung, als die Ergebnisse einer Unterrichtsevaluation, die von Schülerinnen und Schülern durchgeführt worden war, vorlagen. Die umfangreichen Datensätze mussten für die Lehrerinnen, Lehrer und für die Schulleitung des Gymnasiums eingeordnet und vermittelt werden. Zwei Forscher

sichteten die umfangreichen Daten und Auswertungen und beteiligten sich an der mehrtägigen Rückmeldung an die Lehrpersonen.

Im Rahmen des IBH-Masterstudiengangs «Schulentwicklung» sowie in Vorträgen und Artikeln wurden aktuelle Fragen der Schulentwicklung und des Managements von Schulen behandelt. Angesprochen waren Lehrpersonen, Leitende und Begleitende in schulbezogenen Projekten sowie Bildungsforscherinnen und Bildungsforscher, die sich mit Chancen und Problemen einer zielgerichteten Veränderung von Schulen beschäftigen. Im Vordergrund stand immer wieder die Frage, wie sich eine Professionalisierung von Schulentwicklung und Schulmanagement mit dem Berufsverständnis von Lehrpersonen vereinbaren lässt. Zwischen dem Selbstverständnis der Lehrerinnen und Lehrer als autonom handelnde Pädagogen und den externen Anforderungen kommt es immer wieder zu Reibungen, die – wenn möglich – produktiv in die Schulentwicklungsprozesse einzubeziehen sind.

Ein Überblick über sämtliche Aktivitäten der Forschungsabteilung findet sich auf der Homepage der PHTG (www.phtg.ch/forschung).

Das MDZ und die Schule(n) Bewährte Dienstleistungen in neuem Umfeld

Das Medien- und Didaktikzentrum (MDZ) hat sein erstes Betriebsjahr hinter sich. Während des ganzen Jahres liessen sich zahlreiche Gremien aus dem Thurgau, viele Ausserkantonale und Vertretungen anderer Hochschulen das Gebäude zeigen und über das Angebot informieren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren insbesondere im ersten Quartal 2009 stark mit dem Aufbau des Betriebs, mit der Infrastruktur und mit der Umstellung

auf neue Nutzungsanforderungen beschäftigt. Für alle bedeutete die räumliche Nähe zum Studien- und Weiterbildungsbetrieb der PHTG die grösste Veränderung. Plötzlich waren und sind neue Dienstleistungen gefragt und es kam zu bisher ungewohnten Ko-Produktionen innerhalb des MDZ, aber auch zwischen dem MDZ und den Dozierenden.

Dies spürte z.B. das E-Learning-Team, welches sich schon früher auf den Support des Studienbetriebs fokussiert hat. Die Nachfrage nach Beratung und Support stieg stetig an: Der neue Studiengang Sekundarstufe I und auch die erhöhten Studierendenzahlen im Studiengang Sekundarstufe II wirkten sich auf die Anforderungen aus. Erstmals wurde für Studienanfängerinnen und -anfänger eine Standortbestimmung angeboten, in deren Rahmen die individuellen IKT-Kompetenzen ermittelt wurden (IKT = Informations- und Kommunikationstechnologien). Neben eher allgemeinen Fragen zu IKT-Themen wurde insbesondere die Handhabung der Lernplattform ILIAS online getestet. Zudem wurde den Studierenden ein Selbstlernmodul angeboten, was dazu beitrug, dass die Schulungsveranstaltungen erheblich reduziert werden konnten. Zusätzlicher Nutzen entstand, weil diese Schulungen aufgrund der Testergebnisse den einzelnen Kompetenzniveaus angepasst werden konnten.

Die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer der Lernplattform stieg weiter an und auch die Nutzungsintensität nahm zu. Neu loggen sich während des Semesters innerhalb von 24 Stunden durchschnittlich 300 bis 350 Benutzerinnen und Benutzer auf ILIAS ein, früher waren es im Durchschnitt etwa 70 bis 100.

Die Entwicklung von www.lesespuren.ch war ein Höhepunkt des letzten Jahres. Dies ist ein webbasiertes Angebot, welches von Primarschulen zur Leseförderung eingesetzt wird. Die Lesespuren wurden für das kantonale Amt für Volksschule entwickelt, KICK



1-jähriges Jubiläum des MDZ



Programmieren eines Lego-Computers

leitete das Projekt und verantwortete die didaktische Umsetzung, das E-Learning-Team war für die technische Realisierung (Programmierung) zuständig. Mit derselben Rollenteilung zwischen KICK und E-Learning wurden das Webportal zu den IKT-Kompetenzstandards (<http://www.ict-standards.ch>) realisiert und eine weitere Leseförderungs-Website: www.geschichtendock.ch.

Auch die Angebote der MDZ-Bibliothek waren stark gefragt. Nach anfangs etwas rückläufigen Besucherzahlen stiegen diese ab Frühjahr 2009 wieder kontinuierlich an. Dies ist nicht zuletzt dem vergrößerten Medien- und Zeitschriftenangebot zu verdanken. Vor allem pädagogische Studienliteratur – insbesondere zu Sonderpädagogik und Bildungspolitik – wird von Studierenden, Dozierenden und Lehrkräften immer stärker für die individuelle fachliche Weiterbildung genutzt. Entsprechend intensiv wurde der Bestand in diesen Bereichen ausgebaut. Noch eher verhalten blieb die Nutzung der elektronischen Angebote.

Viele Schulhausteams, Arbeitsgruppen und ganze Schulkreise wollten die neue Bibliothek und ihre Services kennen und nutzen lernen; rund 340 Lehrpersonen wurden in die Nutzung der MDZ-Bibliothek eingeführt. Weil auch die Campus-interne Nachfrage nach Schulungen stark zunahm, entwickelte das Bibliotheksteam neue Angebote und war gezwungen, die individuellen Beratungen etwas zu reduzieren.

Ergänzend zu verschiedenen Weiterbildungsangeboten der PHTG für Schulen und für Schulprojektwochen stellte das Bibliotheksteam thematische «Büchertische» und Medienlisten zusammen oder richtete ein Medienkaffee ein. Mit diversen Ausstellungen zu Themen wie wissenschaftliches Arbeiten, 175 Jahre Lehrerbildung, Biodiversität und Wertevielfalt oder Lesemuffel wurde exemplarisch die Vielfalt des Angebotes vor Ort präsentiert.

Auch wenn die Nutzung durch Campus-Angehörige stark zunahm, wurde doch rund die Hälfte der Medienausleihen von externen Thurgauer Lehrkräften getätigt. Dabei wurde von der Möglichkeit, Medien per Internet zu bestellen und per Post direkt ins Schulhaus schicken zu lassen, rege Gebrauch gemacht. Die grosszügigen Öffnungszeiten (8 bis 20 Uhr) werden nicht nur von Studierenden und Dozierenden, sondern auch von den Lehrkräften der Volksschule sehr geschätzt.

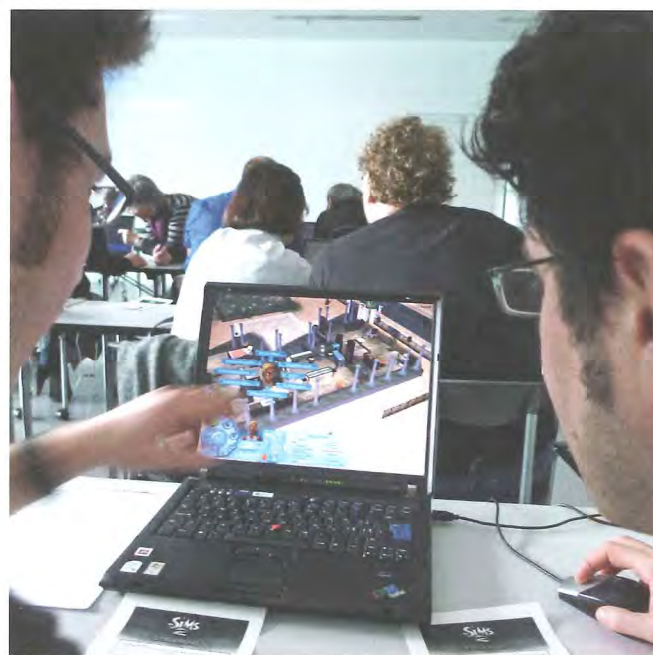
Die offizielle Einführung der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) an den Thurgauer Primarschulen hielten die Nachfrage nach Begleitungen in der Konzeptentwicklung und -umsetzung hoch. Auch die Weiterbildungskurse, welche das KICK-Team begleitend zum Projekt «IKT in den Thurgauer Schulen» anbietet, waren stark gefragt. Die meisten Schulen bevorzugten dabei schulinterne Weiterbildungsangebote vor Ort.

Was bedeutet sichere und kompetente Internetnutzung in Schulen? Was müssen Lehrpersonen, Schulbehörden und Eltern wissen und vorkehren? In dieser Frage ist die Verunsicherung weiterhin gross. Während des ganzen Jahres war das KICK-Team deshalb mit Workshops und Referaten zum Thema «chatten, gamen, surfen – glotzen?» engagiert. Zum Zielpublikum gehörten Schulteams, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler.

Ein attraktives Angebot des MDZ für die Schulen der Region war auch die Durchführung der Regionalauscheidung für den Roboter-Wettbewerb «First Lego League». Acht Teams mit über 60 Kindern fanden sich in der PHTG zum Wettbewerb ein. Sie traten mit ihren selbst programmierten Robotern gegeneinander an und meisterten die kniffligen Aufgaben auf den Wettkampftischen. Die Rückmeldungen waren ausserordentlich positiv.



Arbeiten in der Bibliothek



Creative Gaming

In der Medienwerkstatt hat sich seit 2006 der Schwerpunkt der Dienstleistungen für die Thurgauer Schulen etwas verlagert: Die Geräteausleihe wurde von den Volksschullehrpersonen weniger beansprucht, obwohl die Nutzungszahlen gegenüber 2008 wiederum leicht anstiegen. Dieser Anstieg ist auf die verstärkte Gerätenutzung durch die Schulen auf dem Campus zurückzuführen. Trotzdem bleibt die Nähe zur Volksschule bestehen: Das Team der Medienwerkstatt führte mehrere grössere Filmprojekte mit und für Thurgauer Schulen durch. Zunächst ist hier der Jubiläumsfilm des Schreiber-Schulhauses zu nennen: «Mausfass und Tinten-klick», eine Ko-Produktion des Schreiberschulhauses mit der Medienwerkstatt, wurde im September in der voll besetzten Dreispitzhalle in Kreuzlingen uraufgeführt. In einer Kooperation mit der PHZH wurde ein «Lernobjekt» zum Thema «Videoprojekte im Schulunterricht» mit einer Weinfelder Schule erstellt. Damit startete die Medienwerkstatt ein längeres Filmprojekt mit den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern einer Mittelstufenklasse. Für ein Filmprojekt in Wilen bei Wil schulte das Medienwerkstatt-Team Oberstufenlehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler in Videoaufnahmetechnik und Videoschnitt mit dem Ziel, dass diese ihren eigenen Film anschliessend in Eigenregie realisieren können. Und schliesslich wurden in Zusammenarbeit mit dem AV diverse Filme zum Thema «Integration oder Separation in der Volksschule» fertiggestellt und auf DVDs gebrannt. Diese DVDs sollen im Frühjahr 2010 den Weg in die Thurgauer Schulen finden.

Konsequent arbeiteten die MDZ-Teamleiterinnen und -Teamleiter auf eine Intensivierung der bereichsübergreifenden Aktivitäten und Projekte hin, denn das erste Betriebsjahr hat allen gezeigt, wieviel Potenzial in den räumlich zusammengeführten Teams steckt. Erstmals wurde ein Prorektorats-Projekt verwirklicht: Für die PHTG-Studierenden entwickelte eine Arbeitsgruppe, zusam-

mengesetzt aus Forschern, Bibliothekarinnen und E-Learning-Expertinnen einen neunteiligen Online-Kurs, dessen Ziel die Vermittlung von «Informationskompetenz» ist. Es geht dabei um Themen wie effiziente Recherche (z.B. in Fachdatenbanken), Suche und Bewertung von Internet-Quellen, Informations- und Wissenskreisläufe, die Beschaffung/Bestellung von Medien für die wissenschaftliche Arbeit, die optimale Nutzung einer Bibliothek, die Zusammenstellung von Literaturlisten, korrektes Zitieren usw.

Weil seit Beginn 2009 auch die Thurgauer Mittelschulen die Vermittlung von IKT- und Informationskompetenzen in ihren Unterricht integrieren, zeigten sich einige Rektoren sehr interessiert an diesem Kurs; sie wollen den Kurs (teilweise) für den eigenen Schulbetrieb oder für interne Weiterbildungen nutzen. Mit dem E-Learning-Kurs «Information Literacy» hat das MDZ schon im ersten Betriebsjahr seinen erweiterten Leistungsauftrag umgesetzt (Dienstleistungen für alle Schulstufen).

Wissen wird im Prorektorat Forschung und Wissensmanagement erfragt, entwickelt, weitergegeben, Wissenserwerb wird unterstützt – didaktisch, mit Medien oder mit technischen Hilfsmitteln und den dazugehörigen Kompetenzen. Die Grenzen der einzelnen Glieder in dieser «Wertschöpfungskette des Wissens» verschwimmen immer mehr. Das ist einerseits faszinierend, andererseits zwingt die riesige Anzahl möglicher Vorhaben, gerade in Zeiten beschränkter Ressourcen, immer wieder zur disziplinierten Auswahl. Und gerade in den Prioritätensetzungen zeigt sich, wie wichtig nicht nur die solide Ausbildung der Mitarbeitenden, sondern auch die kontinuierliche Weiterbildung und der Wissensfluss über die Teamgrenzen hinweg sind.



Trickfilm-Workshop



Video-Produktion

Heinrich Wirth



Brigitte Gertkämper



Shirley Barnes



Gabriela Ryser



Reto Schlegel



Weiterbildungen und Dienstleistungen spiegeln die Entwicklung der Schulen

Heinrich Wirth, Prorektor Weiterbildung und Dienstleistungen

Die grosse Nachfrage nach kundenorientierten Dienstleistungen, also nach Weiterbildungen, die in Form einer Dienstleistung für Schulen erbracht werden, zeigt, wie stark die Pädagogische Hochschule Thurgau als Partnerin in der praktischen Entwicklungsarbeit der Schulen gefragt ist. Weiterbildungen als Dienstleistung sind dabei immer dem konkreten Bedarf von Schulen und Lehrerkollegien angepasst. Die Themen, die Schulen beschäftigen, zeigen sich ganz deutlich: Es geht um Lernen und Lehren im Unterricht mit verschiedensten Kindern und Jugendlichen, was ohne Binnendifferenzierung nicht denkbar ist. Und: Je mehr die Schulen ihren Unterricht binnendifferenziert organisieren, desto wichtiger wird die kollegiale Zusammenarbeit.

Der Umstand, dass die Weiterbildungen, die wir im Dienste und auf Anfrage von Schulen durchführen, am meisten zunehmen – mehr als Weiterbildungskurse WBS und Weiterbildungsstudiengänge –, zeigt, dass unser Ansatz, wissenschaftliches Wissen und Erfahrungswissen aus der Praxis zusammenzuführen, immer wieder gelingt.

So wie Lehrerinnen und Lehrer in Schulen zusammenarbeiten, so kooperieren auch die Hochschulen in zunehmendem Masse. Im vergangenen Jahr 2009 konnten wir unsere Zusammenarbeit mit der Weiterbildung der Pädagogischen Hochschulen St. Gallen und Graubünden erheblich verstärken, insbesondere bei den Themen «Schulleitung» und «Schulqualität». Bei unserem Auslandprogramm (Continuing Education Program for Swiss Teachers, Newport, Rhode Island, USA) arbeiten wir intensiv mit der Pädagogischen Hochschule Zürich zusammen. Diese Kooperation kommt letztlich den Lehrerinnen und Lehrern, den einzelnen Schulen im Kanton Thurgau und weiten Teilen der Ostschweiz zugute.

Was Lehrpersonen an direkt umsetzbarem Wissen und Können suchen, bieten wir in erster Linie in unseren Weiterbildungskursen WBS an, und dies in einer grossen thematischen Breite. Auch hier lassen wir natürlich zusätzliche Impulse einfließen, die sich aus wissenschaftlichen Entwicklungen ergeben. Mit dem neuen Angebot zur Einzelfallintegration, das wir erstmals 2009 durchführten, gelang es, Klassenlehrpersonen und heilpädagogische Lehrpersonen ganz praktisch bei der Integration von sonderpädagogisch bedürftigen Kindern zu unterstützen.

Und schliesslich führten wir 2009 erstmals im Rahmen der Berufseinführung einen Weiterbildungstag zu einem aktuellen Thema durch: Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde aktuelles Wissen betreffend Aufmerksamkeitsstörungen zur Verfügung gestellt, das in Workshops durch praktische Hinweise, wie mit diesen Kindern am besten gearbeitet werden kann, vertieft wurde. Während sich das Hauptreferat als öffentlicher Veranstaltungsteil an alle Lehrpersonen – auch aus Konstanz – richtete, wandte sich das Vertiefungsangebot vorrangig an Praxislehrpersonen und Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger. Die Rückmeldungen, dass in der Folge die Lehrpersonen ihr Repertoire im Schulalltag wirklich erweitern konnten, haben uns gezeigt, dass auch eine einmalige Tagung für Lehrerinnen und Lehrer förderlich sein kann. Wir werden deshalb auch 2010 wieder ein aktuelles Thema in einer Tagesveranstaltung aufnehmen.

Unsere Weiterbildungsangebote tragen nicht nur dazu bei, dass Lehrerinnen und Lehrer weiterhin im Bilde sind. Sie führen immer auch zu einem Dialog zwischen dem Praxisfeld und der Pädagogischen Hochschule, der für beide Seiten ein Gewinn ist.

Die Pädagogische Hochschule kommt ins Haus – Weiterbildungen im Dienste der Kunden

Brigitte Gertkämper, Leiterin Dienstleistungen

Der Aufbau von Weiterbildungsangeboten als kundenorientierte Dienstleistung (Weiterbildung DL), die sich am konkreten Bedarf im Schulfeld, in Verbänden oder Betrieben ausrichtet, ist an der PHTG ein noch junger Aufgabenbereich. Während noch vor drei Jahren ein Dutzend Aufträge im Jahreslauf als vielversprechender Auftakt eines neuen Angebotskonzeptes gewertet wurden, haben insbesondere die schulinternen Weiterbildungen (SCHILW) 2009 einen enormen Zuwachs erfahren. Mehr als hundert Anfragen durften wir bearbeiten, die bis auf wenige Ausnahmen in Aufträge mündeten.

Die zunehmende Akzeptanz dieser Weiterbildungsangebote geht einher mit weitreichenden Veränderungen des schulischen Alltags und dem wachsenden Bestreben der geleiteten Schulen, guten Unterricht beständig zu optimieren, insbesondere wenn dabei eine Umstellung auf neue Lehr- und Lernmethoden geplant ist. So gehören Themen wie «Gestaltung altersdurchmischten Unterrichts», «Umgang mit Heterogenität und Binnendifferenzie-

«Formen kollegialer Zusammenarbeit» oder «Einführung ins Lerncoaching» zu den meist nachgefragten Weiterbildungen DL. Fachdidaktische Fragestellungen in den Bereichen Deutsch und Mathematik und die IKT-Grundbildung für Schulen stellen einen weiteren wachsenden Aufgabenbereich dar. Neben Angeboten zum E-Learning, die ebenso von betrieblicher Seite wie von Partnerhochschulen in Anspruch genommen werden, gewinnt auch der verantwortungsvolle Umgang mit Neuen Medien an Bedeutung. Besonders erfreut stellen wir fest, dass auch Elternverbände unser Know-how für grossformatige Informationsveranstaltungen nutzen.

Konturen zeigen, um sichtbar zu werden

Während in den Kursangeboten weiterhin breite Vielfalt zu finden sein wird, werden wir in den Weiterbildungen DL zukünftig verstärkt das vorhandene Fachwissen zu Schwerpunkten bündeln, um unseren Kunden entsprechend unserer Kernkompetenzen Qualität mit Praxisbezug bieten zu können. Zur Unterstützung nachhaltiger Entwicklungen gestalten wir die Weiterbildungen aufbauend und modular – z. B. vom Inputreferat bis zum mehrteiligen Vertiefungsangebot mit zwischenzeitlichen Erprobungsphasen. Mit der Profilierung der Angebotsschwerpunkte sind wir inzwischen nicht nur im Thurgau gefragt, sondern werden auch überregional als kompetenter Bildungspartner wahrgenommen. Im vergangenen Jahr führten wir Weiterbildungen auch in den Kantonen St. Gallen, Zürich, Schwyz, Aargau, Luzern, Graubünden sowie in Liechtenstein und Süddeutschland durch.

Durch Austausch und Kooperationen gemeinsam gewinnen

Weiterbildungen auf Hochschulniveau mit kurzen Formaten und einem Teilnehmerkreis, der oft unterschiedlichste Vorkenntnisse einbringt, erfordern viel Erfahrung, um komplexe Themen prägnant und praxisnah zu vermitteln. Mit der Zunahme von Anfragen, langfristige Unterrichtsentwicklungen durch unsere Weiterbildungen zu begleiten, eröffnet sich die Möglichkeit, theoretisch fundiertes Fachwissen in der Praxis zu überprüfen. Ein Austausch, bei dem alle Beteiligten gewinnen können. Insbesondere Kooperationen mit dem Amt für Volksschule, wie wir sie für die kommenden Jahre mit der Bereitstellung von Angeboten zur Unterstützung der Einführung von Blockzeiten in den Primarschulen vereinbaren konnten, zeigen einen vielversprechenden Weg auf, indem die verschiedenen Akteure der Weiterbildung sich sinnvoll ergänzen.

Erfolge auf solide Fundamente stellen

Die anhaltend wachsende Nachfrage und der Zuwachs an Akzeptanz bei den Bildungsabnehmern sollten Grund für ungetrübte Freude sein, würden uns nicht gleichzeitig die Grenzen des Wachstums aufgezeigt.

Ein anfragegesteuertes Weiterbildungsangebot hoher Qualität erfordert viel Entwicklungszeit, flexibel verfügbares Personal mit umfangreichen fachlichen Kenntnissen und methodischem Know-how der Erwachsenenbildung. Das hat seinen Preis und trifft auf Kunden mit begrenzten Budgets. Mit der Zahl der Koope-

rationspartner wächst intern wie extern der Abstimmungsbedarf, was neben den Entwicklungs- und Konsolidierungsaufgaben weitere Ressourcen des Dienstleistungsmanagements bindet. Von einer Kostendeckung sind wir also weit entfernt – die Gewinne auf anderer Ebene sind jedoch unübersehbar.

Wachstum braucht solide Fundamente. Bildung ebenso. Wir widmen uns beidem, um in der Weiterbildungslandschaft eine feste Bezugsgrösse zu werden.

Praxisorientiertes Kursprogramm Unterstützung der SWCH-Kurse

Shirley Barnes, Leiterin Weiterbildungskurse WBS

Dieses Jahr wurden die Schweizerischen Lehrerfortbildungskurse (SWCH) in Frauenfeld durchgeführt. Die PHTG unterstützte diesen wichtigen Weiterbildungsanlass für Lehrpersonen durch eigene Kursangebote und präsentierte ihre Angebote an einem Stand an der Magistra. Zudem reduzierte sie ihr Kursprogramm, um die SWCH-Kurse nicht zu konkurrenzieren. Für die Zukunft ist wieder eine Aufstockung auf den üblichen, bewährten Programmumfang geplant.

Evaluation und Praxisbezug

Hauptaufgabe der kursorischen Weiterbildung ist es, Veränderungen im Aufgabenbereich der Lehrpersonen aufzugreifen, um aktuelle und – wo möglich – forschungsbasierte Erkenntnisse zu vermitteln. Es sollen Wege aufgezeigt werden, wie veränderte Rahmenbedingungen konstruktiv bewältigt werden können. Weiterbildung erzielt ihre gewünschte Wirkung, wenn der Transfer in die Praxis gewährleistet ist. Deshalb wird bei den Kursen besonderes Gewicht auf einen hohen Praxisbezug gelegt. Dieser Bezug zur Praxis steuert unser Handeln sowohl auf der Planungsebene wie auch bei der Durchführung der Kurse. Sichtbar wird die Transferorientierung bei der Kursgestaltung: Präsenz- und Umsetzungsphasen wechseln sich ab, und in angeleiteten Reflexionen werden Lernprozesse unterstützt.

Alle Kurse werden spezifisch evaluiert. Besonders interessant in Bezug auf den Praxisbezug sind die Transfer-Evaluationen, in denen mittels Fragebogen oder zusätzlicher Teilnehmerinterviews nach Abschluss des Kurses die Wirkung im Berufsalltag abgefragt wird. Wie die Ergebnisse zeigen, ist der Austausch im Interview mit den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern eine ganz unmittelbare Form der Rückmeldung zur Umsetzung in den Schulalltag. Oft ergeben sich daraus auch zusätzliche Anstösse für Folgeangebote.

Einzelfallintegration, ein neues Weiterbildungsangebot

Gabriela Ryser, Dozentin für Erziehungswissenschaft und Sonderpädagogik

Das Behindertengleichstellungsgesetz des Bundes aus dem Jahre 2004 schreibt fest, dass die Integration von behinderten Kindern und Jugendlichen in die Regelschule von den Kantonen so weit

als möglich gefördert werden soll. Seit sich per 1. Januar 2008 die Invalidenversicherung aus der Sonderschulfinanzierung zurückgezogen hat, besteht im Kanton Thurgau hinsichtlich der Beschulung von sonderschulbedürftigen Kindern in der Regelschule eine Übergangsregelung. Das vorgesehene Sonderschulkonzept, welches alle Angebote im Sonderschulbereich beschreibt und die dazugehörigen Abläufe bei Abklärung, Zuweisung und Finanzierung regeln sowie Aussagen über die Qualitätssicherung und interkantonale Zusammenarbeit enthalten soll, wurde noch nicht verabschiedet.

Die Einzelfallintegration, eine von mehreren Möglichkeiten zur Beschulung von sonderschulbedürftigen Kindern, hat in den letzten Jahren im Kanton Thurgau kontinuierlich zugenommen. Für das Schuljahr 2009/2010 konnten 48 Fälle in 29 Schulgemeinden registriert werden.

Die Weiterbildung Schule (WBS) der PHTG hat im Frühjahr 2009 erstmals einen Kurs zum Thema Einzelfallintegration angeboten. Dieser stiess bei Lehrpersonen und Schulischen Heilpädagoginnen bzw. Schulischen Heilpädagogen aus Kindergarten und Unterstufe auf grosses Interesse. Bei den insgesamt fast 40 Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern zeigte sich ein hohes Engagement, aber auch eine erhebliche Unsicherheit bezüglich der Thematik.

Das hohe Engagement lässt sich insbesondere darin erkennen, dass die zum Teil grosse zusätzliche Belastung ganz selbstverständlich übernommen wird. Man eignet sich spezifisches Wissen zu sonderpädagogischen Themen an, setzt sich mit Methoden der Förderdiagnostik auseinander, erprobt neue Formen des Unterrichtens und sucht nach sinnvollen Regelungen für die Kooperation unter den beteiligten Fachkräften.

Die Unsicherheiten machen sich in verschiedenen Bereichen bemerkbar. Der Ablauf des Integrationsprozesses wird unterschied-

lich gehandhabt und scheint für die beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen nicht immer verständlich zu sein. Die Rollen- und Aufgabenverteilung ist in den betroffenen Schulgemeinden vielfach nicht ausreichend klar festgelegt. Vorgaben für die Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften, insbesondere den Klassenlehrpersonen und den heilpädagogischen Lehrkräften, bestehen kaum, und unterschiedliche Auffassungen über die gemeinsame Arbeit können zu Spannungen führen. Die Weiterführung des Integrationsprozesses – über die Unterstufe hinaus – kann oft nicht gewährleistet werden, und der Nutzen des eigenen Engagements wird dann in Frage gestellt.

Aus den Berichten der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer kann geschlossen werden, dass trotz teilweise schwieriger Situationen insgesamt aber doch die positiven Erlebnisse in der Arbeit mit dem zu integrierenden Kind und der Klasse im Vordergrund stehen. Die Integration wird insgesamt als bereichernde Erfahrung gesehen.

Das aktuelle Thema: AD(H)S – ein Weiterbildungshalbtage für alle!

Reto Schlegel, Dozent für Erziehungswissenschaft, Verantwortlicher für den Weiterbildungsblock für Berufseinsteigende

Am 29. April fand im Rahmen der Intensivweiterbildung für berufseinsteigende Lehrerinnen und Lehrer eine Tagung zum Thema AD(H)S statt. Über 300 Lehrpersonen (berufseinsteigende Lehrpersonen, Praxislehrkräfte der PMS und der PHTG, ein Schulhausteam aus Arbon sowie zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer aus der gesamten Ostschweiz und dem benachbarten Konstanz) nahmen teil. Der Weiterbildungshalbtage beschäftigte sich mit Kindern und Jugendlichen, die ständig auf Hochtouren laufen, die sich leicht ablenken lassen, impulsiv sind und oft chaotisch wirken. Es kön-



Abschlusspräsentation



Waldschule

nen aber auch Schülerinnen und Schüler sein, die vor sich hinträumen, abwesend erscheinen, vergesslich sind, langsam arbeiten und darum fast nie fertig werden. Diese Kinder sind aber durchaus intelligent und oft sehr kreativ. Aufmerksamkeits-Defizit-Störung (ADS) mit und ohne Hyperaktivität oder Psychoorganisches Syndrom sind gängige Bezeichnungen für dieses Phänomen. Nach konservativen Schätzungen haben ca. 5% aller Schülerinnen und Schüler ein ADS.

Verhalten, das Schwierigkeiten bereitet

Kinder und Jugendliche mit Aufmerksamkeitsstörungen fallen in der Schule oft auf – besonders diejenigen mit Hyperaktivität. Sie stören im Unterricht häufig Lehrpersonen und Mitschülerinnen und Mitschüler. Anders als bei anderen Schülerinnen und Schülern scheinen Ermahnungen nichts oder nur wenig zu fruchten. Gleichzeitig erleben Lehrpersonen diese Kinder und Jugendlichen in anderen Situationen als konzentriert und sozial. «Dieses Kind lässt mich an meinen pädagogischen Fähigkeiten zweifeln!», meinte eine Teilnehmerin, die einen Knaben mit ADHS in ihrer Unterstufenklasse hat.

Das Phänomen ist nicht neu: Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts erwähnte Heinrich Hoffmann in seinem Bilderbuch «Struwwelpeter» den Zappel-Philipp und den bösen Friedrich. Heute füllt die Literatur zur Thematik Aufmerksamkeitsstörung Bücherregale.

Eine Tagung, die Lösungen sucht

Die Tagung nahm das Thema unter dem Titel «AD(H)S macht Schule» auf, versuchte das Phänomen von verschiedenen Perspektiven zu betrachten und daraus Lösungsmöglichkeiten für Lehrpersonen abzuleiten. Hauptreferent Dieter Krowatschek, ein erfahrener Lehrer und Schulpsychologe, führt seit dreissig Jahren Trainings mit verhaltensauffälligen Kindern durch. Aufgrund sei-

ner Erfahrungen hat er das Marburger Verhaltenstraining und das Marburger Konzentrationstraining verfasst. Sein Ziel ist es, den Kindern und Lehrpersonen Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die Kinder zu einem für andere verträglichen Gruppenverhalten gelangen können. Wichtig sind für ihn verschiedene Formen der positiven Verstärkung. Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Beziehung zwischen der Lehrperson und den Kindern mit ADS. «Man muss sie mögen!», meinte Krowatschek wörtlich.

Anschliessend an das Hauptreferat hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, die Thematik in zehn verschiedenen Workshops aus der schulpädagogischen, sozialpädagogischen, psychologisch-diagnostischen, psychologisch-therapeutischen und der medizinischen Perspektive sowie aus der Sicht von Eltern und Betroffenen zu vertiefen.

Lehrpersonen, die Interesse zeigen

«Ich war froh um konkrete Ideen für den Umgang mit Kindern mit Aufmerksamkeitsstörungen» oder «Bei den Behandlungsmöglichkeiten blicke ich jetzt klarer durch!», waren Äusserungen von teilnehmenden Lehrpersonen.

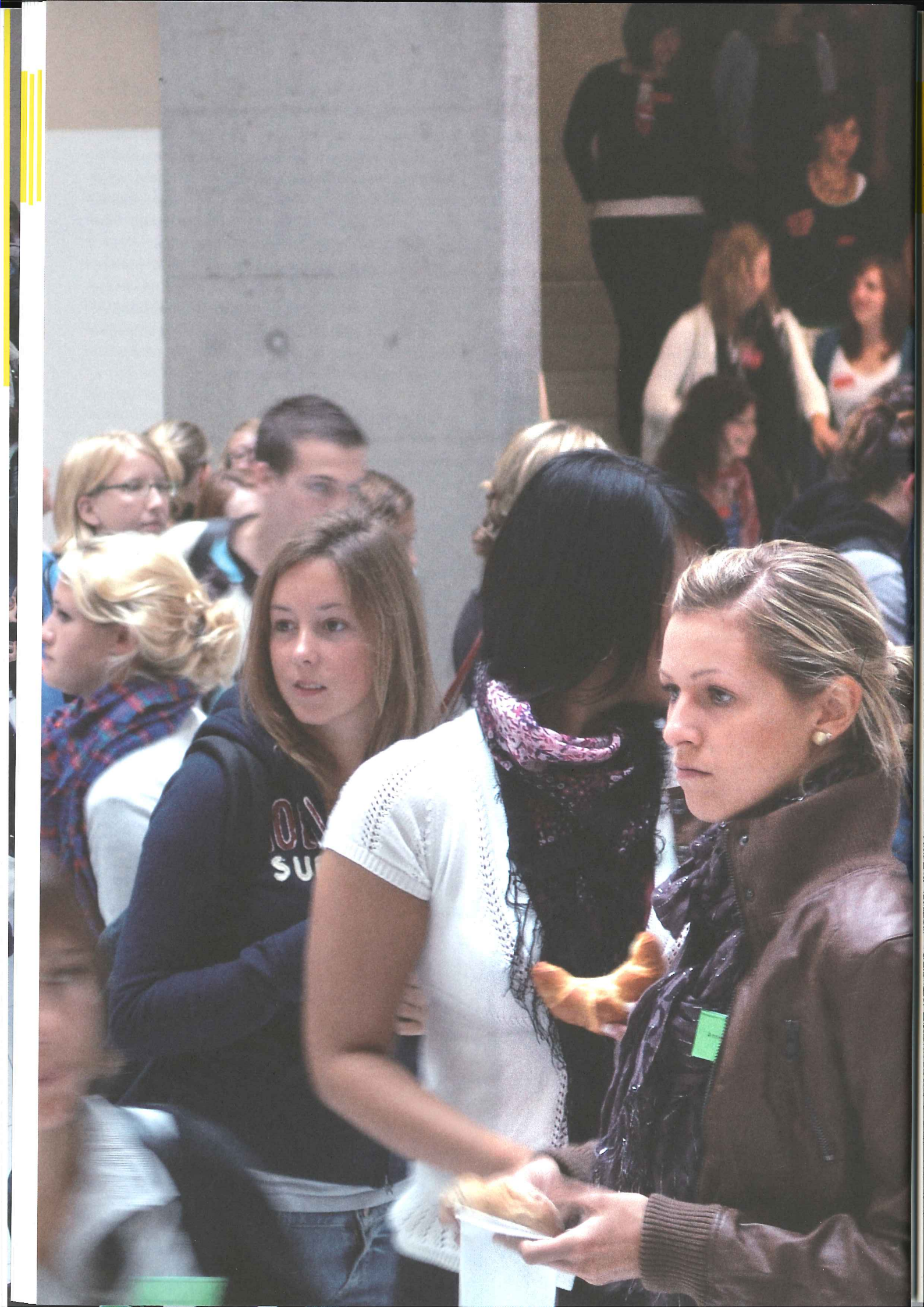
Aufgrund der grossen Resonanz wird die PHTG auch im nächsten Jahr wieder eine Tagung durchführen: Das Thema für 2010 lautet «Aggressive Kinder und Jugendliche: Was geht das die Schule an?» Als Hauptreferent konnte *Hansueli Gürber*, Leitender Jugendanwalt der Jugendanwaltschaft Stadt Zürich, gewonnen werden. In zehn thematisch verschiedenen Workshops wird aggressives Verhalten aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet, und es werden Konsequenzen für Lehrerinnen und Lehrer auf allen Stufen der Volksschule gezogen.



Workshop zum Thema AD(H)S



Interessierte Männer



Chronik



- 12. Januar 2009** | Die PHTG stellt ihre Studienangebote an der Kantonsschule Romanshorn vor.
- 18. Januar 2009** | Auftaktveranstaltung zum «Jahr der Wissenschaft» im Konzil Konstanz: Die PHTG ist aktive Partnerin der grenzüberschreitenden Veranstaltungsreihe der Städte Konstanz und Kreuzlingen.
- 19. Januar 2009** | An der ersten gemeinsamen Sitzung der Schulleitungen der Pädagogischen Hochschulen Graubünden und Thurgau werden die bisherigen Kooperationsprojekte besprochen und eine mögliche Zusammenarbeit in neuen Bereichen diskutiert.
- 22. Januar 2009** | Die Austrittsjahrgänge der Studiengänge Primarstufe und Vorschulstufe werden von Walter Berger, Chef Amt für Volksschule (AV), über die Stellensituation informiert und von den Verantwortlichen im Prorektorat Lehre über Alternativen wie z. B. Auslandsschulen und Masterstudiengänge.
- 29./30. Januar 2009** | Unter der Leitung von Prorektor Prof. Heinrich Wirth und Prof. Dr. Thomas Götz wird in einer Expertenrunde das Konzept von Prof. Dr. Fritz Oser und Dr. Heinrich Nufer für den Masterstudiengang «Frühe Kindheit» diskutiert.
- 2. Februar 2009** | Die PHTG stellt ihre Studienangebote an der Kantonsschule Frauenfeld vor.
- 5. Februar 2009** | An der gemeinsam Sitzung der Hochschulleitungen der Pädagogischen Hochschule Zürich und der Pädagogischen Hochschule Thurgau wird der Stand der Umsetzung der Kooperationsvereinbarung diskutiert und eine mögliche Zusammenarbeit im neuen Studiengang «Frühe Kindheit» erörtert.
- 6. Februar 2009** | An der Schlussfeier des Herbstsemesters 2008/09 singt und musiziert eine Mehrstufenklasse aus Buch bei Warth unter der Leitung von Marianne Ehrbar (Kontrabass) und Monika Toppius (Violine). Am Akkordeon: Corinne Wattinger.
- 16. Februar 2009** | Zeitgleich mit dem Frühlingsemesteranfang findet eine Informationsveranstaltung für amtierende Lehrpersonen zum neuen Studiengang Sekundarstufe I statt.
- 18. Februar 2009** | Die PHTG stellt ihre Studienangebote an der Kantonsschule Trogen vor.
- 19. Februar 2009** | Vernissage im Lichthof des Gebäude P: Der Historische Verein des Kantons Thurgau und die Stiftung Schulmuseum Mühlebach sind mit der Ausstellung «Schulwandbilder – Spuren aus 175 Jahren Thurgauer Volksschule» bis zum 20. März zu Gast an der PHTG.
- 23. Februar 2009** | Neun Gaststudierende aus aller Welt werden bei einem Apéro offiziell an der PHTG willkommen geheissen.
- 24. Februar 2009** | Die PHTG informiert an der PHGR in Chur gemeinsam mit der PHSG über die Studiengänge der Sekundarstufe I.
- 26./27. Februar 2009** | 2. Schulratsklausur: Es werden u. a. der Leistungsauftrag und die Strategie 2010–2012 verabschiedet.
- 27. Februar 2009** | Zum Semesterbeginn organisiert der Studierendenrat erstmals eine Party.
- 5. März 2009** | Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Thomas Götz an der PHTG. Der Inhaber des erziehungswissenschaftlichen Brückenlehrstuhls der Universität Konstanz und der PHTG spricht an seiner schweizerischen Antrittsvorlesung über «Selbstkonzepte und Emotionen im Unterricht».
- 10. März 2009** | Das Kreuzlinger Fernsehen berichtet über den Hochschulbetrieb in den neuen Gebäuden auf dem Campus. Zu Gast im Studio: Regierungsrätin Monika Knill, der Schulratspräsident, der Rektor, der Verwaltungsdirektor sowie drei Studierende.
- 11. März 2009** | An der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich findet die erste Sitzung 2009 der Schweizerischen Rektorenkonferenz (COHEP) statt. Die PHTG ist in diesem Gremium – zusätzlich zum Rektor – auch in allen Kommissionen (Ausbildung, Weiterbildung, Forschung, Verwaltung) durch Mitglieder der Schulleitung vertreten. PHTG-Leitende und -Dozierende arbeiten zudem in verschiedenen Fachkommissionen mit.
- 23. März 2009** | Sitzung des IBH-Kooperationsrats an der PHTG: Der Rektor vertritt in diesem Verbund von 29 Hochschulen rund um den Bodensee die Anliegen der PHTG.
- 25.–27. März 2009** | An der Bildungsmesse im HB Zürich informieren neben Studierenden Rektor Ernst Preisig und die Fördervereins-Vize-Präsidentin Edith Graf-Litscher über die Studienangebote der PHTG.
- 31. März 2009** | Das Leitungsplenum der PHTG wird im Schulmuseum Amriswil von Stiftungsrat Alfons Bieger über die Anfänge des gemeinsamen Lernens in Schulstuben informiert.
- 1. April 2009** | Die PHTG und die PMS informieren in Münchwilen über die Angebote der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Kreuzlingen.
- 14. April 2009** | Mitarbeitende der Ämter für Berufsbildung (ABB), Volksschule (AV) sowie Mittel- und Hochschulen (AMH) werden an der PHTG zu einer Informationsveranstaltung empfangen.
- 14. April 2009** | Eine Vertretung der Dhonburi Rajabhat University, Bangkok, Thailand, besucht die PHTG.
- 15. April 2009** | Die Berner Inspektorenkonferenz besucht im Rahmen ihrer Weiterbildungstagung am Bodensee auch die PHTG. Anschließend führt alt Nationalrat Ernst Mühlemann die Bildungsfachleute in lebendiger Weise durch Geschichte und Politik des Bodenseeraumes und der Nachbarstadt Konstanz.
- 20. April 2009** | Die PHTG informiert in Kreuzlingen über alle Studiengänge der Hochschule.

23. April 2009 | An der Strategietagung des Departements für Erziehung und Kultur im Bildungszentrum Arenenberg sind auch Mitglieder der PHTG-Schulleitung aktiv vertreten.

29. April 2009 | An der Tagung «AD(H)S macht Schule» bilden sich Lehrpersonen über die Probleme bei Aufmerksamkeits-Defizit-Störungen weiter. Zum öffentlichen Referat in der Campus-Aula können rund 300 Interessierte begrüsst werden.

29. April 2009 | Das Kollegium der Kantonsschule am Brühl, St. Gallen, besucht die PHTG.

1. Mai 2009 | Anmeldetermin für alle Studiengänge: Für den Studienbeginn im September 2009 haben sich neu 230 Studierende an der Pädagogischen Hochschule immatrikuliert, das ist ein Anstieg um 33 % gegenüber 2008. Mit 57 Anmeldungen mehr als im Jahr zuvor kann die PHTG einen Anmelderekord verzeichnen.

2. Mai 2009 | Arbeitstag der Dozierenden der Studiengänge Primarstufe/Vorschulstufe (weitere Dozierententage finden am 18. August und am 14. Dezember statt). Die Dozierenden der Sekundarstufe II treffen sich separat zu speziellen Arbeitstagen und Weiterbildungen.

6. Mai 2009 | Die Abschlussklassen des Humboldt-Gymnasiums Konstanz informieren sich an der PHTG über das Studienangebot.

6.–8. Mai 2009 | Die PHTG präsentiert sich gemeinsam mit den Campus-Mittelschulen und der Fachhochschule Konstanz im Rahmen des «Jahrs der Wissenschaft» an der Sonderschau Innovation/Bildung an der GEWA Kreuzlingen/Konstanz.

8. Mai 2009 | Die 32. Sitzung der Parlamentarier-Konferenz Bodensee findet in Kreuzlingen statt. «Effektivitäts- und Effizienzgewinne durch koordinierte Zusammenarbeit im grenzüberschreitenden Bildungsangebot» heisst der Beitrag der PHTG.

13. Mai 2009 | Beim Semestergespräch zwischen einer Vertretung der Schulleitung mit dem Vorstand von «Bildung Thurgau» werden gemeinsame Anliegen besprochen, z. B. der Stellenwert altrechtlicher Lehrdiplome.

16.–22. Mai 2009 | Der Arbeitsbesuch einer Leitungsdelegation der PHTG an der Capital Normal University in Beijing dient der Vertiefung der bestehenden Kooperationsvereinbarung.

26. Mai 2009 | Die Studierenden des neuen Jahrgangs Sekundarstufe II werden an einer Informationsveranstaltung begrüsst.

2. Juni 2009 | Das Begleitgremium für den Studiengang Sekundarstufe I, in dem Vertreterinnen und Vertreter aller Akteure dieser Stufe Einsitz haben, lässt sich über den Stand der Vorbereitungen zum neuen Studiengang informieren.

2. Juni 2009 | Ein Lehrimpuls und eine Veranstaltung im Rahmen des «Jahrs der Wissenschaft»: Dr. Urs Moser vom Institut für Bildungsevaluation der Universität Zürich orientiert über «Leistungsbefunde der Grund- und Basisstufenversuche in der Schweiz».

3. Juni 2009 | Das Leitungsteam des Instituts Vorschul- und Primarstufe Bern NMS führt an der PHTG eine Weiterbildung durch.

3. Juni 2009 | Der Grosse Rat stimmt dem Jahresbericht der PHTG ohne Gegenstimmen zu. Ein Grossrat bemängelt allerdings, dass die Bemühungen der PHTG, vermehrt Männer für die Studiengänge zu gewinnen, zu wenig sichtbar seien.

4. Juni 2009 | Ein Lehrimpuls und eine Veranstaltung im Rahmen des «Jahrs der Wissenschaft»: Prof. Dr. E. C. Wittmann von der Universität Dortmund referiert über Erkenntnisse in der Mathematikvermittlung.

8. Juni 2009 | Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der PHTG treffen sich in der «Wildsauenhütte» zum jährlichen Grillabend. Teilnehmende der Aktion «bike-to-work» nutzen die Gelegenheit zur gemeinsamen Anfahrt per Velo.

10. Juni 2009 | Im Rahmen einer COHEP-Vorkonferenz am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) in Zollikofen beschliessen die Rektoren der PHGR, PHS, PHFR, PHVS, PHBEJUNE und der PHTG, sich bei der EDK verstärkt für die Existenz der regionalen Pädagogischen Hochschulen einzusetzen.

10. Juni 2009 | Mitarbeitende der Ämter für Mittel- und Hochschulen und für Sport des Kantons St. Gallen informieren sich in Kreuzlingen über die Campus-Neubauten und die Förderprogramme an der PMS.

13. Juni 2009 | Im Rahmen des PMS-Besuchstags stellt die PHTG ihre Studiengänge vor. Gleichtags findet auch die Jahresversammlung der Ehemaligen des Seminars / der PMS statt.

15. Juni 2009 | «Die Uni Konstanz – (k)eine Thurgauer Universität?» Diese Frage steht im Zentrum des Frühsommeranlass des Fördervereins der PHTG. Eine Expertenrunde sucht nach Gründen für die Tatsache, dass bei einem geschätzten Potenzial von rund 550 Studierenden aus dem Kanton Thurgau nur gerade 35 auch dort studieren.

29. Juni 2009 | Eine Studierendengruppe mit Prof. Daniel Lee von der California State University untersucht in Europa die «Architektur des Wissens» und stattet dem Campus Kreuzlingen einen Besuch ab.

4. Juli 2009 | An der 4. Diplomfeier der PHTG spricht Schulrätin Annemarie Etter im Sport- und Kulturzentrum Dreispitz über den Zauber des Anfangs: 121 Absolventinnen und Absolventen können ihr Lehrdiplom in Empfang nehmen – für die meisten markiert dieser Tag auch den Beginn ihres Berufslebens.

7.–16. Juli 2009 | SWCH-Weiterbildungskurse 2009 in Frauenfeld: Die PHTG bietet spezielle Kurse an und präsentiert ihr Weiterbildungsangebot an der Bildungsausstellung «Magistra».

9. Juli 2009 | Die ausländischen Studierenden werden mit einem Apéro verabschiedet.

30. Juli 2009 | Eine Juristendelegation der Fudan University Shanghai besucht zusammen mit Verantwortlichen der Universität Konstanz die PHTG.

12. August 2009 | Die Rektorin der Musikhochschule Trossingen, Prof. Elisabeth Gutjahr, stattet der PHTG einen Gegenbesuch ab.

20. August 2009 | Der Regierungsrat beauftragt das Departement für Erziehung und Kultur in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Thurgau eine einmalige berufsbegleitende Nachqualifikation für Primarlehrpersonen, die an der Sekundarschule unterrichten, in die Wege zu leiten.

24. August 2009 | Das Lilienberg-Forum widmet sich dem neuen Hochschulgesetz. Unter den Teilnehmenden sind auch Nationalrätin Brigitte Häberli und Ständerat Hermann Bürgi. Die PHTG setzt sich für eine Mitfinanzierung ausländischer Studierender durch den Bund ein. Am Tag darauf wird das Gespräch unter der Leitung von Regierungsrätin Monika Knill im Departement für Erziehung und Kultur fortgesetzt.

31. August 2009 | Eine Delegation der Thurgauer Kulturkommission bespricht mit der PHTG-Schulleitung ein mögliches Kunstprojekt auf dem Campus.

2. September 2009 | Die Fachgruppe «Religion und Philosophie» der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerbildung tagt an der PHTG.

4.–8. September 2009 | An der Ostschweizer Bildungsausstellung OBA in St. Gallen präsentieren sich die PHTG und die PMS an einem gemeinsamen Stand. Die Fachstelle KICK begeistert mit ihren kniffligen Aufgaben für Lego-Roboter in einer Sonderschau vor allem Buben.

4. September 2009 | Das Leitungsplenum der PHTG besucht das Kulturwissenschaftliche Kolleg der Universität Konstanz in der Seeburg. Anschliessend findet im Refektorium der PMS das Jahresessen für alle Mitarbeitenden der PHTG statt.

11. September 2009 | Am 6. Jahrestag der Pädagogischen Hochschule Thurgau steht der Wandel der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Zentrum. Prorektorin Prof. Dr. Dorothea Christ zeigt auf, wie der gesellschaftliche Wandel das Anforderungsprofil in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung verändert und wie die Schweiz – und im Speziellen der Kanton Thurgau – auf die bildungspolitischen Forderungen reagiert.

Vorgängig findet die Jahresversammlung des Fördervereins der PHTG statt, an der die bisherige Präsidentin, Nationalrätin Brigitte Häberli, das Amt weitergibt. Als Nachfolger stellt sich Grossrat Willy Weibel zur Verfügung.

11./12. September 2009 | Das Kollegium der Kantonsschule am Burggraben, St. Gallen, führt an der PHTG zum Thema «Schulentwicklung der KSBG von 2009 bis 2014» eine schulinterne Fortbildung durch.

14. September 2009 | Der Studiengang Sekundarstufe I startet mit 28 Immatrikulierten. Eröffnet wird das Studienjahr 2009/10 in der Campus-Aula mit Klängen der Schülerband des Sekundarschulhauses Pestalozzi, Weinfelden.

15. September 2009 | Informationsabend in Kreuzlingen zu den Studiengängen der PHTG.

21./22. September 2009 | Die Schulleitung trifft sich zur Herbstklausur im Kloster Fischingen. Ein wichtiges Traktandum ist «Kunst und Kultur auf dem Campus».

21. Oktober 2009 | Das jährliche Treffen der PHTG-Schulleitung mit dem Rektorat der PH Weingarten findet in Kreuzlingen statt.

26. Oktober 2009 | Im Rahmen des Veranstaltungsprogramms «Jahr der Wissenschaft» spricht Urs Doerig über «Architektur und Pädagogik».

28. Oktober 2009 | Der IBH-Kooperationsrat, das Lenkungsgremium der Internationalen Bodensee-Hochschule, tagt an der PHTG.

29. Oktober 2009 | Am Informationsabend für Kontaktpersonen an Mittelschulen präsentiert die PHTG ihre Studiengänge.

31. Oktober 2009 | Der Förderverein der PHTG lädt zur ersten Campus-Nacht ein: Höhepunkt des stilvollen Abends ist der Auftritt der Salsaband Rumba Rica mit einer furiosen Tanzshow.

10. November 2009 | Ein Lehrimpuls und eine Veranstaltung im Rahmen des «Jahrs der Wissenschaft»: Franz Hohler liest aus «Das grosse Buch. Geschichten für Kinder» und «Das Ende eines ganz normalen Tages. Geschichten für Erwachsene».

12. November 2009 | 176 Jahre Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Thurgau: Die Schulleitungen der PMS und der PHTG treffen sich am Gründungstag der Thurgauer Lehrerbildung am Gründungs-ort, der Seeburg in Kreuzlingen – heute Sitz des Kulturwissenschaftlichen Kollegs der Universität Konstanz –, zum Gedankenaustausch.

12. November 2009 | Der Regierungsrat verabschiedet ein neues Reglement über die Studiengänge Vorschulstufe und Primarstufe an der PHTG. Gemäss den Vorgaben der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) wird für Bewerberinnen ohne Maturität künftig eine Aufnahmeprüfung durchgeführt. Kindergartenlehrpersonen können – unter Anrechnung ihrer Ausbildung und Berufserfahrung – eine «Stufenerweiterung» absolvieren.

13. November 2009 | Der Schulrat der PHTG beschliesst an seiner 4. Sitzung die Durchführung des Masterstudiengangs «Frühe Kindheit».

15. November 2009 | Die PHTG lädt zum offenen Adventssingen in die Kirche Kurzrickenbach. Ein weiteres offenes Singen findet am 2. Dezember in der Kirche Ermatingen statt.

17. November 2009 | Die ersten Absolventinnen und Absolventen des Weiterbildungsstudiengangs (MAS) Master Schulentwicklung erhalten in Weingarten ihr Diplom.

17. November 2009 | Am Besuchsmorgen für Mittelschülerinnen und -schüler präsentiert die PHTG ihre Studiengänge und lädt zum Besuch ausgewählter Vorlesungen ein.

18. November 2009 | Im Rahmen des «Jahrs der Wissenschaft» organisieren die Gleichstellungsbeauftragten der Universität Konstanz und der PHTG eine Podiumsdiskussion zum Thema «Work-Life-Balance an (Hoch-)Schulen». Unter der Leitung von Thomas Götz diskutieren Matthias Begemann, Patricia Schulz, Franziska Peterhans und Sabine Sonntag.

26./27. November 2009 | Im Rahmen des Anerkennungsverfahrens für den Studiengang Sekundarstufe II besucht eine Delegation der EDK-Anerkennungskommission die PHTG und interviewt die Schulleitung sowie Dozierende und Studierende.

4. Dezember 2009 | Im Sport- und Kulturzentrum Dreispitz wird das «Jahr der Wissenschaft» mit einer grossen Gala abgeschlossen.

8. Dezember 2009 | Der Regierungsrat des Kantons Thurgau beschliesst die Erweiterung des Leistungsauftrags der PHTG um einen Masterstudiengang «Frühe Kindheit». Die Hochschule wird den Auftrag in Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz erfüllen.

9. Dezember 2009 | Die PHTG stellt ihre Studienangebote an der Kantonsschule Romanshorn vor.

14. Dezember 2009 | Informationsveranstaltung für Berufsmaturandinnen und -maturanden am Berufsbildungszentrum (BBZ) in Weinfelden.

16. Dezember 2009 | In einem Selbstbewertungsworkshop befasst sich das Leitungsplenum mit den Ergebnissen einer im Herbst durchgeführten Befragung. Die Standortbestimmung in der Qualitätsentwicklung wird im Rahmen des EFQM-Modells für Excellence durchgeführt und soll Stärken sichtbar machen und Schwachstellen in der Organisation aufdecken. Aus dem gemeinsam definierten Verbesserungspotenzial werden Massnahmen entwickelt und priorisiert.

Diplomierungen 2009

Lehrdiplom für die Primarstufe Bachelor of Arts in Primary Education

Katrin Anderes, Egnach
Michelle Anderes, Frauenfeld
Ursina Battaglia, Weinfelden
Daniela Baumann, Amriswil
Helen Beerli, Hörhausen
Charlotte Bertet, Kummertshausen
Marco Bibrich, Ermatingen
Tamara Bitzer, Scherzingen
Lisa Blättler, Kreuzlingen
Laura Bohnenblust, Münchwilen
Mauro Bolzern, Kreuzlingen
Bianca Borbély, Arbon
Dina Braun, Herisau
Andrea Breitenmoser, Kreuzlingen
Désirée Bruderer, Teufen
Beni Brügger, Sulgen
Annina Büchel, Dussnang
Oliver Buchmann, Diessenhofen
Anja Burkhardt, Frauenfeld
Dominique Corra, Kesswil
Damaris Denzler, Wängi
Nadja Eggenberger, Bischofszell
Inka Erb, Alterswilen
Nicole Etter, Weinfelden
Anna Feuerle, Arbon
Sofie Feuerle, Arbon
Deborah Fognini, Bottighofen
Monika Frei, Frauenfeld
Susanne Friebe, Frauenfeld
Michael Fritsche, Kreuzlingen
Kerstin Fromm, Kreuzlingen
Christin Ghazenffer, Romanshorn
Ramona Graf, Pfyn
Anika Hau, Konstanz (D)
Catherine Simone Heidelberger, Bottighofen
Nina Hipp, Kreuzlingen
Diana Hoost, Schönenbaumgarten
Linda Horn, Kreuzlingen
Daniela Hug, Romanshorn
Denise Hviid, Frauenfeld
Angela Isenring, Wängi
Barbara Isenring, Münchwilen
Linda Isler, Landschlacht
Alissa Keller, Kreuzlingen
Stephanie Koch, Frauenfeld
Eliane Krähenbühl, Güttingen
Norah Krähenmann, Neukirch an der Thur
Tabitha Kündig, Mattwil
Jemima Läubli, Berg
Nico Lengwiler, Stein am Rhein
Barbara Mamuzic, Kreuzlingen
Aline Moosmann, Ermatingen
Martina Oettli, Illighausen
Stefania Pascarella, Affeltrangen
Andreas Pauli, Kreuzlingen
Vanessa Pfister, Romanshorn
Olga Redcher, Konstanz (D)
Madleina Rüege, Wigoltingen
Marion Rüegegger, Kreuzlingen
Seraina Rüttimann, Märstetten
Mirjam Schenk, Graltshausen
Maria Schmidt, Sirnach
Anina Schüepp, Stein am Rhein
Marin Seeger, Winterthur
Yaël Rebecca Seifert, Kreuzlingen
Kathrin Stäheli, Bischofszell
Naemi Stäheli, Schocherswil
Jasmine Stäuble, Kreuzlingen
Simone Sturzenegger, Kreuzlingen
Regula Svec, Amriswil
Metin Topcu, Arbon
Marina Vaccaro, Amriswil
Rebecca Venuto, Kreuzlingen
Romina Vetter, Lommis
Nora Dominique Wagner, Bischofszell
Rahel Waldner, Bischofszell
Thomas Weber, Wilen
Ursina Wernli, Basadingen
Kathrin Wittgen, Kreuzlingen
Margaret Zollinger, Kreuzlingen

Lehrdiplom für die Vorschulstufe
Bachelor of Arts in Pre-Primary Education

Martina Brütsch, Ramsen
 Eva Bühler, Amriswil
 Judith Fischbacher, Hauptwil
 Désirée Gmünder, Bürglen TG
 Jessica Huber, Mettendorf TG
 Carina Hug, Wallenwil
 Sandra Hungerbühler, Müllheim Dorf
 Stefanie Klinger, Schlattingen
 Deborah Kraft, Kreuzlingen
 Aimée Kuhn, Thalwil
 Katrin Lichtensteiger, Hagenwil b. Amriswil
 Regula Mettler, Stein am Rhein
 Bettina Mösli, Kreuzlingen
 Martina Rutishauser, Güttingen
 Seraina Rutishauser, Kreuzlingen
 Carol Scheiwiler, Neukirch an der Thur
 Karin Tanner, Vasön
 Manuela Weber, Mauren TG

Lehrdiplom für Maturitätsschulen

Daniel Bäni, Kreuzlingen
 Sven Bonifer, Kreuzlingen
 Frauke Dammert, Kreuzlingen
 Alexander Görres, Konstanz (D)
 Benjamin Hoehne, Stockach (D)
 Markus Ihlenfeld, Konstanz (D)
 Maximiliana Itta, Konstanz (D)
 Donald Kaden, Frauenfeld
 Melanie Kern, Kreuzlingen
 Nadja Regenscheit, Kreuzlingen
 Gratia Schatz Di Girolamo, Triesenberg (LI)
 Barbara Stockmeier, Kreuzlingen
 Susanne Tempelmann, Rheineck
 Clemens Wagner, Kreuzlingen
 Martin Wenk, Hüttwilen
 Klaus Zanker, Konstanz (D)
 Ewa Zwick-Lopatto, Fruthwilen

Länderangaben:

alle CH (Schweiz), wenn nicht anders vermerkt

LI (Liechtenstein)

D (Deutschland)

A (Österreich)

Gremien

Schulrat

Renate Bruggmann-Hössli, Kantonsrätin
Heldswilerstrasse 32, 9214 Kradolf
Dr. Annelies Debrunner Brühlmann
Laubgasse 7, 8500 Frauenfeld
Prof. Dr. Annemarie Etter
Maurenstrasse 21, 8575 Bürglen
Prof. Dr. Gerhart von Graevenitz
Alt Rektor Universität Konstanz, D-78567 Konstanz
Regierungsrätin Monika Knill, Vizepräsidentin
Regierungsgebäude, 8510 Frauenfeld
Heinz Leuenberger
Kümmertshausenstrasse, 8586 Erlen
Matthias Möllene
Wannenstrasse 62, 8610 Uster
Alfred Müller, Präsident
Speicherstrasse 24a, 8500 Frauenfeld
Monika Thomann-Hablützel, Kantonsrätin
Mettlenstrasse 7, 9562 Märwil

Beratend:

Prof. Dr. Ernst Preisig, Rektor PHTG
Unterer Schulweg 3, 8280 Kreuzlingen
Urs Schwager, Chef AMH
Grabenstrasse 11, 8510 Frauenfeld

Revisionsstelle

Finanzkontrolle des Kantons Thurgau

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Thorsten Bohl, Universität Tübingen
Prof. Dr. Helmut Fend, Universität Zürich
Prof. Dr. Tina Hascher, Universität Salzburg
Prof. Dr. Jean-Luc Patry, Universität Salzburg
Prof. Dr. Peter Sieber, Pädagogische Hochschule Zürich
Prof. Dr. Gisela Trommsdorff, Universität Konstanz

Förderverein

Vorstand

Willy Weibel, Kantonsrat, Balterswil, Präsident
Gabi Badertscher, Kantonsrätin, Uttwil
Dr. iur. Hermann Bürgi, Rechtsanwalt, Ständerat, Dussnang
Erna Claus-Arnold, Kantonsrätin, Bottighofen
Edith Graf-Litscher, Nationalrätin, Frauenfeld
Brigitte Häberli, Nationalrätin, Bichelsee
Maya Iseli-Rutishauser, Kantonsrätin, Romanshorn
Hansruedi Mächler, Dozent, Amriswil, Kassier
Alfred Müller, Präsident des Schulrates PHTG, Frauenfeld
Susanne Oberholzer, Kantonsrätin, Felben-Wellhausen
Prof. Dr. Ernst Preisig, Rektor PHTG, Kreuzlingen
Vreni Schawalder, alt Regierungsrätin, Romanshorn
Bruno Scheurer, alt Kantonsrat, Diessenhofen
Andreas Wirth, Schulpräsident, Frauenfeld
Doris Scheiwiller, Ehemalige PHTG, Altnau
Esther Schmid-Netze, Ehemalige PHTG, Kreuzlingen
Fabienne Schnyder, Kantonsrätin, Zuben

Rechnungsrevisoren

August Eisenbart, Kantonsrat, Sirnach
Iris Henseler Stierlin, Leiterin Bereich Organisationsentwicklung
Pädagogische Hochschule Zürich

Pädagogische Hochschule Thurgau

Unterer Schulweg 3

Postfach

8280 Kreuzlingen 2

Schweiz

Tel. +41 (0)71 678 56 56

Fax +41 (0)71 678 56 57

office@phtg.ch

www.phtg.ch

Die PHTG in Zahlen 2009 \checkmark 3ged gY



Impressum

Herausgeberin

Pädagogische Hochschule Thurgau
Unterer Schulweg 3
8280 Kreuzlingen 2
Schweiz

Tel. +41 (0)71 678 56 56

Fax +41 (0)71 678 56 57

office@phtg.ch

www.phtg.ch

Verantwortlich für den Inhalt

Bruno Dörig, Verwaltungsdirektor PHTG

Redaktion/Korrektorat

Elisabeth Tschiemer, Kathrin Spycher

Gestaltung / Grafik

Claudia Knupfer, Johannes Gadiant

Auflage

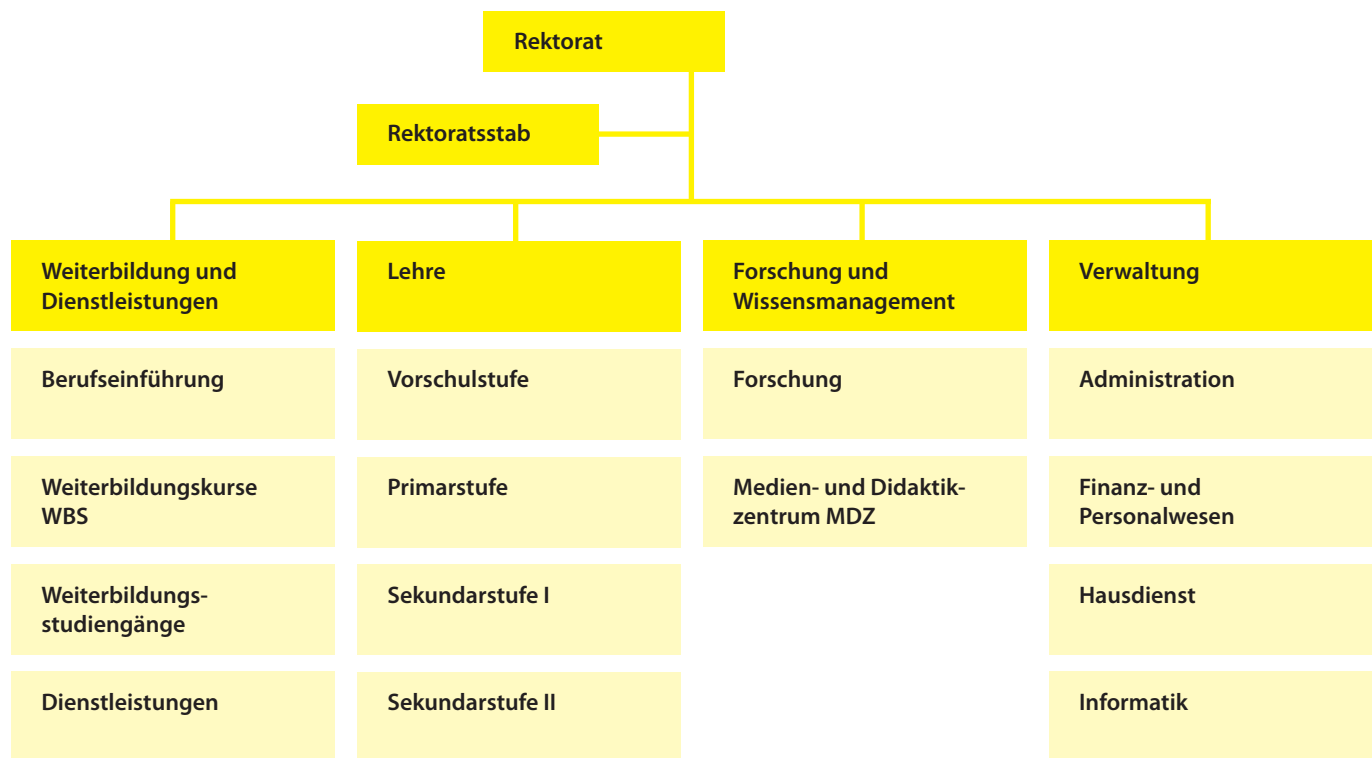
500 Exemplare

© PHTG, März 2010

Inhalt

01	Inhaltsverzeichnis
02	Organigramm
03	Mitarbeitende
04	Studierende
05	Weiterbildung
08	Mediennutzung

Organigramm



Mitarbeitende

Stand per 31. Dezember 2009

Anzahl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter								
	Rektorat und Entwicklungsprojekte	Prorektorat Lehre	Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen	Prorektorat Forschung und Wissensmanagement	Verwaltung	Total	davon Frauen	davon Männer
Schulleitung	1	1	1	1	1	5	1	4
Dozierende	1	86	5	7	0	99	49	50
Wissenschaftliche Mitarbeitende	2	3	0	3	0	8	8	0
Technisches Personal	4	2	0	23	0	29	16	13
Verwaltungspersonal	1	2	9	3	9	24	21	3
Infrastrukturpersonal	0	0	1	0	14	15	5	10
Infrastrukturpersonal CAMPUS Seit 1.1.2009 inkl. Hausdienst KSK, PMS	0	0	0	0	19	19	10	9
Lernende	0	0	0	1	8	9	8	1
Total	9	94	16	38	51	208	118	90

Umrechnung in Vollzeitstellen

	Rektorat und Entwicklungsprojekte	Prorektorat Lehre	Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen	Prorektorat Forschung und Wissensmanagement	Verwaltung	Total	davon Frauen	davon Männer
Schulleitung	1,0	1,0	1,0	0,9	1,0	4,9	0,9	4,0
Dozierende	0,1	42,6	2,3	5,3	0,0	50,3	22,1	28,2
Wissenschaftliche Mitarbeitende	1,8	2,8	0,0	1,7	0,0	6,3	6,3	0,0
Technisches Personal	2,4	0,9	0,0	17,2	0,0	20,5	10,8	9,7
Verwaltungspersonal	0,5	1,2	7,5	1,4	6,1	16,7	14,3	2,4
Infrastrukturpersonal	0,0	0,0	0,1	0,0	12,3	12,4	3,8	8,6
Infrastrukturpersonal CAMPUS	0,0	0,0	0,0	0,0	14,7	14,7	6,6	8,1
Lernende	0,0	0,0	0,0	1,0	8,0	9,0	8,0	1,0
Total	5,8	48,5	10,9	27,5	42,1	134,8	72,8	62,0

Mobilität Studierende und Dozierende

Stand per 31. August 2009

Studierenden-Austausch	Incoming	Outgoing
Mit Schweizer Hochschulen (Haute école de pédagogique du canton de Vaud)	–	2
Mit ERASMUS-Partnerhochschulen (Bishop Grosseteste College Lincoln, England; Stockholm University, Dep. of didactic sciences and early childhood education, Schweden; Institut Universitaire de Formation des Maîtres Alsace, Frankreich; Haute Ecole Blaise Pascale, Bastogne, Belgien; Kirchl. Pädagogische Hochschule Wien, Österreich; Pädagogische Hochschule Weingarten, Deutschland; University of Helsinki, Finnland; University of Latvia, Riga, Lettland)	3	14
Mit anderen Partnerhochschulen (Capital Normal University, Beijing, China; Gordon College of Education, Haifa, Israel)	4	1
Mit sonstigen ausländischen Hochschulen (Pädagogische Hochschulen Khovd und Ulan Bator, Mongolei; IUFM La Réunion, Frankreich; Universidad de San Francisco de Quito, Ecuador)	2	2
Total	9	19
Dozierenden-Austausch	Incoming	Outgoing
Mit ERASMUS-Partnerhochschulen (University of Helsinki, Abteilung Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Finnland; IUFM Alsace, Frankreich; Universität Kassel, Deutschland; Stockholm University, Dep. of didactic sciences and early childhood education, Schweden)	3	2
Mit anderen Partnerhochschulen (Capital Normal University, Beijing, China; Gordon College of Education, Haifa, Israel)	–	–
Mit sonstigen ausländischen Hochschulen (Dhonburi Rajabhat University, Bangkok, Thailand)	–	1
Total	3	3

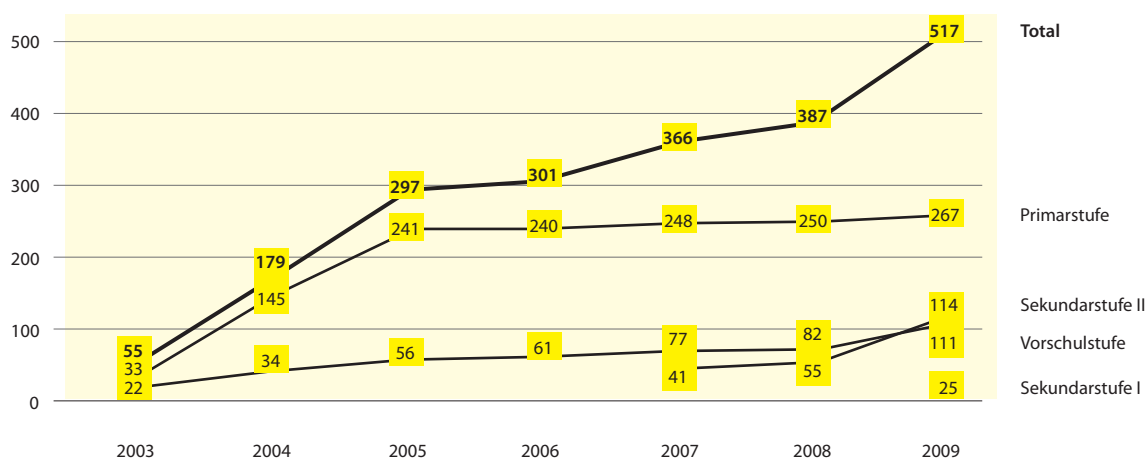
Studierende

Stand per 15. Oktober 2009

Wohnsitz gemäss Fachhochschulvereinbarung	Vorschulstufe	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Total
Kanton Thurgau	82	190	12	30	314
Kanton Aargau	0	0	1	4	5
Kanton Appenzell Ausserrhoden	2	10	0	2	14
Kanton Appenzell Innerrhoden	1	1	0	0	2
Kanton Basel Land	1	1	2	0	4
Kanton Basel Stadt	1	0	0	0	1
Kanton Bern	1	0	0	1	2
Kanton Glarus	0	0	0	2	2
Kanton Graubünden	1	1	1	18	21
Kanton Jura	0	0	0	1	1
Kanton Schaffhausen	3	3	2	0	8
Kanton Schwyz	0	1	0	0	1
Kanton St. Gallen	5	8	2	15	30
Kanton Tessin	0	0	1	0	1
Kanton Wallis	0	1	0	0	1
Kanton Zürich	5	6	0	5	16
Deutschland	7	44	4	32	87
Fürstentum Liechtenstein	1	0	0	3	4
Weitere Länder (NL, A, PL)	1	1	0	1	3
Frauen-/Männeranteil	Vorschulstufe	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Total
Frauen	108	222	20	70	420
Männer	3	45	5	44	97
Vorbildung der Neueintretenden	Vorschulstufe	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Total
Matura PMS	3	108	2	0	113
Matura Kantonsschule	9	44	12	0	65
Matura Erwachsene	5	2	1	0	8
Abitur oder ausländische Matura	16	61	7	0	84
DMS/FMS	77	2	0	0	79
Eintritt über Aufnahmeverfahren (v. a. über Allgemeinbildendes Studienjahr)	1	49	0	0	50
Lehndiplom PH	0	0	2	0	2
Universität (Abschluss/im Studium)	0	1	1	114	116
Anzahl Studierende insgesamt	111	267	25	114	517

Entwicklung der Studierendenzahlen

Stand per 15. Oktober 2009



Studierende

Stand per 15. Oktober 2009

Diplomabschlüsse 2009			
	Frauen	Männer	Total
Vorschulstufe	18	0	18
Primarstufe	70	10	80
Sekundarstufe II	8	9	17
	96	19	115

Weiterbildung: Lehrgänge und Module

Stand per 31. Dezember 2009

	Frauen	Männer	Teilnehmende insgesamt	Geleistete Teilnehmerstunden
Certificate of Advanced Studies CAS (mit Modulen)				
CAS Schulleitungsausbildung 09/11	7	7	14	3052
CAS Schulleitungsausbildung 7	7	7	14	2828
CAS Schulleitungsausbildung 8	10	4	14	2828
CAS Gestaltung und Kunst 09/10	12	4	16	624
CAS Lerncoaching 08/10	13	5	18	4212
CAS Schulsozialpädagogik 09/10	11	3	14	2772
Modul Einführungskurs Praxislehrpersonen 08/09	26	10	36	720
Modul Einführungskurs Praxislehrpersonen 09/10	28	5	33	2285
Modul Lehren und Lernen in den Fächern Deutsch und Mathematik 08/09	8	3	11	990
Modul Verhaltensauffälligkeiten und Schule – und was jetzt? 09/10	7	3	10	465
Modul Wirkungsvoll kommunizieren 09	4	9	13	1170
Modul iScouts verirren sich nie 09	7	11	18	2160
Mentoratsausbildung Berufseinführung 09	10	3	13	429
Grundkurs Qualitätsentwicklung in Schulen 08/09	12	4	16	624
Weiterbildung für Schulleitungen 09	31	16	47	1052
Total CAS	60	30	90	16 316
Total Module	133	64	197	9895
Master of Advanced Studies MAS und IBH-Weiterbildungen				
Der IBH-MAS Schulentwicklung ist ein Kooperationsstudiengang unter der Federführung der PH Weingarten und der PH St. Gallen.				
IBH-MAS Schulentwicklung 08/10	16	14	30	24 540
Mediendidaktisches Training für IBH-Mitglieder	13	6	19	k. A.
Total MAS und IBH-Weiterbildungen	29	20	49	(24 540)
Projekt Englisch auf der Primarstufe				
Beratungen			150	k. A.
Assistant Teachership Platzierungsunterstützung			20	k. A.
Methodik-Didaktik-Kurs 2009 (Abschluss ZQE)	99	8	107	12 840
Weiterbildungsprogramme im Ausland	11	7	18	2034
Total Projekt Englisch	110	15	295	(14 874)
Gesamtzahlen	332	129	631	(65 625)

Weiterbildung: Facherweiterungen

Stand per 31. Dezember 2009

Facherweiterungen für die Primarstufe	Frauen	Männer	Teilnehmende insgesamt
Facherweiterung Sport	0	0	0
Facherweiterung Musik	13	2	15
Facherweiterung Bildnerisches Gestalten	5	0	5
Facherweiterung Werken	0	0	0
Facherweiterung Französisch	0	0	0
Total Facherweiterung	18	2	20

Weiterbildung: Kurse der Weiterbildung Schule WBS

Stand per 31. Dezember 2009

Angebotene Kurse				
	Fachbereich Profession-Schule-Gesellschaft	Fachbereich Unterricht	Fachbereich Sach- und Fachkompetenz	Total
Ausgeschriebene Kurse	22	34	98	154
Mehrfachdurchführungen: zusätzliche Kurse	2	7	8	17
Nicht abgerufene Kurse	9	7	42	58
Durchgeführte Kurse	15	34	64	113

Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Angebot									
	Fachbereich Profession-Schule-Gesellschaft		Fachbereich Unterricht		Fachbereich Sach- und Fachkompetenz		Kurse insgesamt		Geleistete Teilnehmerstunden
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Frauen	311	84%	524	92%	914	84%	1749	86%	15 392
Männer	59	16%	46	8%	176	16%	281	14%	2113
Total	370	100%	570	100%	1090	100%	2030	100%	17 505

Reduziertes Kursangebot der WBS zugunsten der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildungskurse in Frauenfeld (SWCH09)

Angebote und Leistungen im Durchschnitt						
	Fachbereich Profession-Schule-Gesellschaft	Fachbereich Unterricht	Fachbereich Sach- und Fachkompetenz	Kurse insgesamt	Geleistete Teilnehmerstunden	
Teilnehmende pro Kurs	25	17	17	18	-	
Geleistete Stunden pro Person	-	-	-	-	9	

Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Stufen und Funktion							
	Vorschulstufe	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sonder- und Heilpädagogik/Logopädie	Hauswirtschaft/Textiles Werken	Eltern, Schulleiter und -behörden, Deutsch als Zweitsprache, Sonstige	Total
Teilnehmende	485	724	159	291	286	85	2030

Weiterbildung: Berufseinführung

Stand per 31. Dezember 2009

	Anzahl Berufseinsteigende	Geleistete Teilnehmerstunden
Mentorat		
Berufseinsteigende mit Stellenantritt August 2008	110	935
Berufseinsteigende mit Stellenantritt August 2009	104	884
Total	214	1819
Praxisgruppen		
Berufseinsteigende mit Stellenantritt August 2008	51	459
Berufseinsteigende mit Stellenantritt August 2009	32	288
Total	83	747
Kurs Förderdiagnostik Mathematik		
Berufseinsteigende mit Stellenantritt August 2009	10	20
Kurs Förderdiagnostik Deutsch		
Berufseinsteigende mit Stellenantritt August 2009	21	42
Total	31	62
Weiterbildungsblock		
13-tägige Weiterbildung für Berufseinsteigende	85	7735
Gesamtzahlen	382	10 363

Weiterbildungen in Form von Dienstleistung: Know-how und Wissenstransfer für Schulen, Verbände und weitere Institutionen

Stand per 31. Dezember 2009

	Anzahl der Weiterbildungen	Angebote kantonal	Angebote ausserkantonal	Anzahl der Teilnehmenden	Teilnehmerstunden
Insgesamt bearbeitete Weiterbildungen					
Abgeschlossene Weiterbildungen	75				
Abgesagte Weiterbildungen	8				
Weiterbildungen in Bearbeitung für 2010	18				
Total	101				
Abgeschlossene Weiterbildungen					
Lehrpersonen in Schulhäusern	62	49	13	2039	21 845
Betriebe, Organisationen, Elternverbände	13	5	8	592	2616
Total	75	54	21	2631	24 461

Mediennutzung | Bibliothek

Stand per 31. Juli 2009

Ausleihstatistik		
Nutzergruppen	Ausgeliehene Medien 2008	Ausgeliehene Medien 2009
Thurgauer Lehrkräfte	48 276	43 456
PHTG-Angehörige	19 177	29 130
PMS-Angehörige	10 011	11 332
Lehrkräfte Religionsunterricht	4205	4744
Andere	4895	10 777
Total Ausleihen	86 564	99 439
Ausleihen von anderen Bibliotheken		
PMS	27	15
PHTG	237	262
Privat	3	3
Total Fernausleihen	267	280
Gesamtzahlen	86 831	99 719
Leserstatistik		
Nutzergruppen	Eingeschriebene Bibliotheksbenutzerinnen und -benutzer und Semesterapparate 2008	Eingeschriebene Bibliotheksbenutzerinnen und -benutzer und Semesterapparate 2009
Volksschullehrkräfte (inkl. Mittelschulen)	2382	2484
PHTG		
PHTG-Dozierende und -Forschende	95	134
PHTG-Studierende	397	390
PHTG-Semesterapparate	43	62
PHTG Andere (Alumni, Mitarbeiter etc.)	k.A.	196
Total PHTG	(535)	782
PMS		
PMS-Dozierende	91	74
PMS-Schülerinnen und -Schüler	464	467
PMS-Semesterapparate	22	31
PMS Andere (Alumni, Mitarbeiter etc.)	k.A.	109
Total PMS	(577)	681
Medienstelle Religionsunterricht	340	364
Andere	303	138
Gesamtzahlen	4137	4449
Führungen und Schulungen		
	Anzahl Teilnehmerinnen/Teilnehmer 2008	Anzahl Teilnehmerinnen/Teilnehmer 2009
Bibliothekseinführungen	k.A.	451
Rechercheschulungen	k.A.	369
Thematische Datenbankschulungen	k.A.	142
Gesamtzahlen	k.A.	962

Mediennutzung | Bibliothek

Stand per 31. Juli 2009

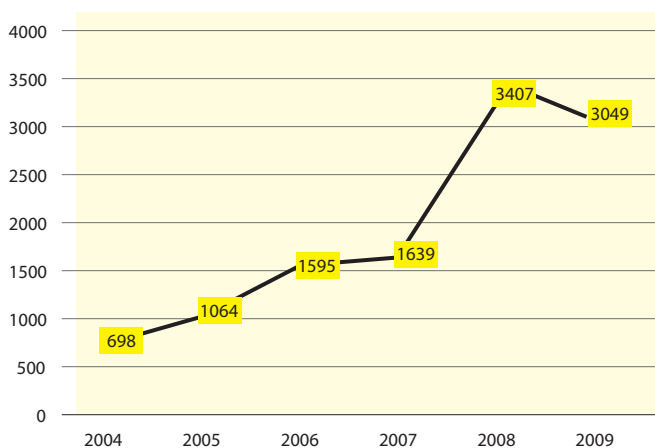
Katalogstatistik		
Medienangebot	Medienbestand 2008	Medienbestand 2009
Printmedien	90 657	76 817
AV-Medien		14 368
Lernsoftware		1 356
Andere (Spiele, Medienkombinationen etc.)		2 320
Zeitschriftenabonnemente	327	303
Elektronische Zeitschriften	9	9
Datenbanken online	16	17
Gesamtzahlen	91 009	95 190
Medienzuwachs (Neuzugänge)	5 903	7 723
Ausgeschiedene Medien	7 925	4 793

Mediennutzung | Medienwerkstatt

Stand per 31. Dezember 2009

Geräteausleihe 2009				
Institutionen	Anzahl Ausleihen	Ausgeliehene Geräte	Ausleihtage	Durchschnittliche Ausleihdauer in Tagen
Kindergartenlehrkräfte Kanton Thurgau	0	0	0	0
Volksschullehrkräfte Kanton Thurgau	63	284	387	6
PHTG-Angestellte	185	1 238	1 351	7,5
PHTG-Dozierende	125	751	924	7,5
PHTG-Studierende	254	411	1 502	6
PMS-Angehörige	88	130	598	7
Andere	83	235	730	9
Total	798	3 049	5 492	7

Entwicklung der Geräteausleihe 2004–2009



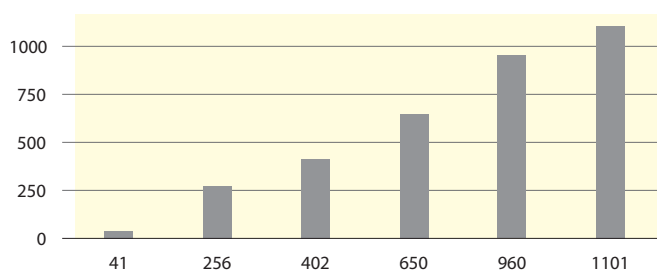
Mediennutzung | E-Learning

Stand per 31. Dezember 2009

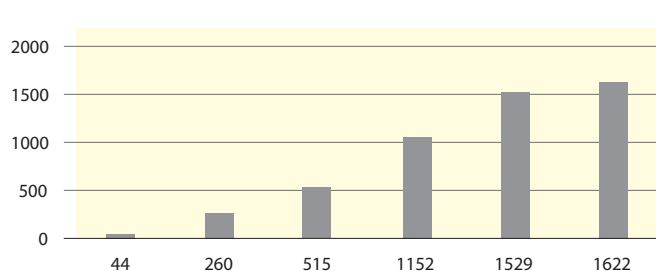
ILIAS-Nutzerinnen und -Nutzer 2009			
	Frauen	Männer	Total
Aktive Benutzerkonten	2229	809	3038
Benutzerinnen und Benutzer mit Login im 2009	1062	431	1493
Wer sind unsere Benutzerinnen und Benutzer (Mehrfachrollen sind möglich)			
PHTG-Studierende	-	-	1049 / 35%
PMS-Studierende	-	-	750 / 25%
Dozierende PHTG und PMS, Praxislehrpersonen	-	-	665 / 22%
PHTG-Weiterbildung (inkl. ehemals Masterstudiengang MAS)	-	-	442 / 15%
PHTG-Gäste	-	-	318 / 10%

ILIAS-Entwicklung 2004–2009						
	30.6.2004	2.8.2005	14.12.2006	12.12.2007	11.12.2008	31.12.2009
Kategorien		k. A.	559	940	1177	1510
Chat		59	88	116	135	127
Kurse		k. A.	17	168	404	650
Ordner		k. A.	1292	3230	6325	8925
Glossare		29	27	29	37	30
Dateien		2240	7710	15 568	26 419	38929
Foren	41	256	402	650	960	1101
Gruppen		k. A.	471	654	978	1124
HTML-Lernmodule		132	219	342	447	470
ILIAS-Lernmodule	44	260	515	1152	1529	1622
SCORM-Lernmodule					14	62
Tests		56	180	381	619	666
Umfragen		23	83	148	294	361
Übungen			54	203	340	371
Mediaobjekte			1783	5629	7752	8860
Weblinks			40	189	449	589
Abonnierte Webfeeds				15	34	42
Mediacasts (Pod-/Vodcasts)					55	93
Wiki					99	214
User total		k. A.	1572	2194	2494	3086

Entwicklung Foren 2004–2009



Entwicklung ILIAS-Lernmodule 2004–2009



Glossar

BBT	Bundesamt für Technologie
CAS/ZLG	Certificate of Advanced Studies / Zertifikatslehrgang
DMS/FMS	Diplommittelschule / Fachmittelschule
ERASMUS	European Region Action Scheme for the Mobility of University Students
IBH	Internationale Bodensee-Hochschule
ILIAS	Integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperationssystem
KICK	Koordinationsstelle für die Integration von Computern und Kommunikationsmitteln
MAS	Master of Advanced Studies
MDZ	Medien- und Didaktikzentrum
PHTG	Pädagogische Hochschule Thurgau
PMS	Pädagogische Maturitätsschule
Podcast	Abonnierbare Audio-Datei
SCHILW	Schulinterne Weiterbildung
SCORM	Sharable Content Object Reference Model
Vodcast	Abonnierbarer Video-Podcast
WBS	Weiterbildung Schule
Wiki	Website, die online von mehreren Benutzenden gemeinsam erstellt und bearbeitet wird
ZQE	Zusatzqualifikation Englisch für die Primarstufe

Pädagogische Hochschule Thurgau

Unterer Schulweg 3

Postfach

8280 Kreuzlingen 2

Schweiz

Tel. +41 (0)71 678 56 56

Fax +41 (0)71 678 56 57

office@phtg.ch

www.phtg.ch